

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark), „Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
Außerdem „Verlosungsliste“ (14 tägig).
In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arnbt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Lafitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.
Die 7-gespaltene Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf. Neblamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafeln geschickt wird.
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigelegt war.

29. Jahrgang. Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. 29. Jahrgang.

No. 259. Bromberg, Freitag, den 3. November. 1905.

Der Reichskanzler über die Fleischnot.

Der Reichskanzler Fürst Bülow empfing, wie schon mitgeteilt, am Dienstag in Gegenwart des Chefs der Reichskanzlei, Wirklichen Geheimen Oberregierungsrats v. Voebell, die Abordnung des Deutschen Städtetages, welche um eine Audienz nachgesucht hatte, um ihre Wünsche in Sachen der Fleischverteilung vorzubringen. Unter Führung des Oberbürgermeisters Kirchner-Berlin waren erschienen Bürgermeister Wirkl. Geh. Rat Bad-Strasburg, Oberbürgermeister Geheimrat Finanzrat Beutler-Dresden, 1. Bürgermeister Ritter v. Borcht-München, Oberbürgermeister Gauß-Stuttgart, Oberbürgermeister Schneckler-Karlsruhe.

Über den Verlauf der Audienz bringt jetzt die „Nordd. Allg. Ztg.“ einen ausführlichen Bericht. Danach ergriff zunächst Oberbürgermeister Kirchner-Berlin das Wort und führte u. a. aus:
Es sei in Beratungen des Vorstandes des Städtetages (wobei eine Stimme teilweise abwich) festgestellt worden, daß in allen Teilen des Deutschen Reiches eine erhebliche Steigerung der Fleischpreise eingetreten sei, unter der namentlich die weniger bemittelten Volkskreise leiden, deren gesundheitsgemäße Ernährung in Frage gestellt werde. Es habe sich ferner ergeben, daß ebenso in allen Teilen des Reiches eine tiefgehende Unzufriedenheit darüber waltete, daß die zur Beseitigung oder Milderung dieses Notstandes seitens der Regierungen der Bundesstaaten wie des Reiches nichts veranlaßt worden, und daß diese Missetzung erhöht und verstärkt worden sei durch die Behandlung, die diese Angelegenheit in preussischen Landwirtschaftsministerien erfahren. Der Vorstand des Städtetages habe in diesen Verhältnissen eine ernste Gefahr für die weitere Entwicklung unseres Vaterlandes erblickt und sich für verpflichtet erachtet, von diesen Wahrnehmungen dem leitenden Staatsmanne Mitteilung zu machen. Nachdem der Herr Reichskanzler anheimgestellt habe, zur Zeit von dem Empfang Abstand zu nehmen, sei der Vorstand aufs neue zur Beratung zusammengetreten, er habe aber geglaubt, sich der Erfüllung der erwähnten, ihm obliegenden Pflicht nicht entziehen zu dürfen. Die einzelnen Mitglieder der Deputation seien bereit, über die Verhältnisse in ihrem Lande Auskunft zu geben, auch die Auffassung der städtischen Kreise über die Ursachen des Notstandes und die Mittel zu dessen Beseitigung oder Milderung näher darzulegen. Sie dankten, daß der Herr Reichskanzler trotz seiner Bedenken die Deputation empfangen habe.

Der Herr Reichskanzler entgegnete hierauf etwa folgendes:
Es sei ihm erwünscht, die Vertreter großer deutscher Städte bei sich zu sehen und mit ihnen eine Frage zu besprechen, die unsere Volkswirtschaft tief berühre. In der Presse, in Verhandlungen und in Petitionen werde dem Reichskanzler und preussischen Ministerpräsidenten der Vorwurf gemacht, daß er gegenüber der in vielen Gegenden Deutschlands herrschenden Fleischnot eine zu passive Rolle spiele. Der Vorwurf sei ungerecht. Er, der Reichskanzler, verkenne keinen Augenblick, daß eine ungerechtfertigte Verteuerung notwendiger Lebensmittel zu einer schweren Schädigung, zu einer Bedrängnis weiter Volkskreise führen könne. Er verkenne ebensowenig, daß der verantwortliche Leiter der Reichs- und Staatsgeschäfte die Pflicht habe, solche Schädigungen zu verhindern oder einzuschränken, soweit dies in seiner Macht liege. Er habe den Herren bereits schriftlich mitgeteilt, welche Zuständigkeit der Reichskanzler gesetzmäßig in dieser Frage habe. Er habe die Verpflichtung und Berechtigung, die zur Abwehr von Seucheneinschleppungen von den zuständigen Landesregierungen getroffenen Maßnahmen zu überwachen, auch die beteiligten Bundesstaaten zu einheitlichen Abwehrmaßnahmen zu veranlassen. Darin liege aber an sich nicht das Recht, Maßnahmen, die von einer Landesregierung zur Abwehr von Viehseuchen erlassen seien, aufzuheben oder zu beschränken: die Verantwortung zu solchem Eingriff in die Rechtsbehörden der Einzelstaaten gegen deren Willen könnte kein Reichskanzler übernehmen.

Die Erhaltung unseres deutschen Viehbestandes entspreche vitalen Interessen unseres Volkes, nicht nur der Landwirtschaft, sondern des gesamten Volkes. Solange er an verantwortlicher leitender Stelle stehe, werde er niemals die Hand dazu bieten, den deutschen Viehbestand durch Außerachtlassung notwendiger Vorsichtsmaßnahmen oder durch einseitige Maßnahmen zu gefährden. Er sei zu sehr

durchdrungen von der Bedeutung der Landwirtschaft für unser Volkswohl, um nicht Schädigungen von ihr fern zu halten. Das schließe aber keine einseitige Bevorzugung der Landwirtschaft in sich, sondern lasse sich vollkommen vereinigen mit der Wahrnehmung der Interessen aller Erwerbsstände.

Die formale Zuständigkeit verhindere nicht — dies sage er ganz besonders gegenüber den Erörterungen in einem Leipziger Blatt, das seine neuliche Antwort an den Herrn Oberbürgermeister Kirchner kritisiert habe —, daß er seinerseits nicht unterlassen würde, in gemeinsame Erörterungen mit den Bundesregierungen darüber zu treten, ob Erleichterungen an den Grenzen eintreten könnten, wenn er die Überzeugung gewonnen hätte, daß solche Erleichterungen möglich und zweckmäßig wären. Zu dieser Überzeugung fehlten aber vorläufig die Voraussetzungen.

Wenn Maßnahmen zur Beseitigung von Unständen getroffen werden sollen, so müsse man zunächst klar sehen über die Gründe der Unstände. Zugabe sei eine zum Teil erhebliche Steigerung der Viehpreise, insbesondere bei den Schweinen. Es frage sich aber, ob diese Steigerung auf einen Viehmangel im Inlande oder auf andere Ursachen zurückzuführen sei. Ob ein Viehmangel vorliege, könne nicht durch die Statistik einzelner Märkte in den großen Städten, nicht durch Preisartikel oder Reden in Versammlungen, sondern nur durch eingehende Ermittlungen im Lande festgestellt werden. Es frage sich ferner, ob die Preise an den Märkten im Verhältnis stehen zu den Stallpreisen, die Großhandelspreise zu den Detailpreisen oder ob ein ungerechtfertigter Aufschlag vom Zwischenhandel erhoben werde.

Sollten Fleischmangel und zu hohe Fleischpreise festgestellt werden, so frage es sich weiter, ob die Öffnung der Grenzen ein taugliches Mittel sei, und ob sie sich ohne Gefahr der Seucheneinschleppung durchführen lasse. Sei letzteres nicht der Fall, so müsse man von dieser Maßregel Abstand nehmen, denn ein Seuchenausbruch im Inlande würde nicht nur die Landwirtschaft aufs schmerzlichste schädigen, sondern auch die Fleischsteuerung erheblich vermehren, ja zu einer wirklichen Fleischnot führen. Er müsse immer wieder darauf hinweisen, daß die Sperrung der Grenzen nicht zu dem Zweck erfolge, der Landwirtschaft höhere Preise zu sichern, sondern um die schwere Schädigung zu vermeiden, die der Ausbruch von Viehseuchen dem nationalen Wohlstande und der Ernährung des Volkes bringen würde.

Schließlich bedürfe es auch der Feststellung, ob im Auslande genügendes Vieh zur Ausfuhr vorhanden sei, und ob im Auslande die Preise wesentlich geringer wären als im Inlande.

Diese Feststellungen seien notwendige Voraussetzungen für eine Entscheidung, die Grenzen zu öffnen oder andere Maßnahmen zu treffen.

Die Herren wußten, daß für Preußen seit Wochen eingehende Erhebungen angeordnet seien, die Klarheit über alle diese Fragen geben sollten. Diese Erhebungen wären dem Abschluß nahe und würden die Grundlagen weiterer Entscheidungen für die preussische Staatsregierung bilden. Inzwischen könnten die städtischen Verwaltungen manches tun, um ihrerseits die Fleischsteuerung zu beschränken. Er könne den Herren nur empfehlen, dem Beispiele der Stadt Wien und den Anregungen der preussischen Landwirtschaftskammern zu folgen und ihrerseits in der gegenwärtigen kritischen Lage die Fleischversorgung ihrer Städte in die Hand zu nehmen. Die preussische Staatsregierung werde gern bereit sein, solche Unternehmungen zu fördern und zu unterstützen, soweit es nur möglich sei.

Oberbürgermeister Kirchner hob in seiner Erwiderung hervor:

Keiner der Anwesenden werde eine Maßregel befürworten, durch welche der Bestand des deutschen Viehbestandes gefährdet werde. Man sei aber in städtischen Kreisen überzeugt, daß sich Maßnahmen treffen lassen, welche den Notstand beseitigen oder mildern, ohne den deutschen Viehbestand zu gefährden. Eine solche Maßregel sei die Einfuhr von fremdem Vieh in Schlachthäusern an der Grenze, wie sie in Oberschlesien tatsächlich ohne jede Gefahr stattfinde. Es werde in städtischen Kreisen nicht verstanden, daß diese Einfuhr nicht einmal in einer Ausdehnung gestattet werde, wie sie am 1. März 1906 vertragsmäßig stattfinden werde.

Daß die Fleischpreise der Nachbarländer nicht niedriger seien, als die des benachbarten Inlandes, treffe vielleicht für Österreich zu; für alle anderen Nachbarländer nicht. Aber selbst wenn die Aufschließung der Grenze keine Preisermäßigung zur Folge hätte, sollte dieser Versuch dennoch gemacht werden, denn eine unabänderliche Last ließe sich

cher ertragen, als ein Notstand, von welchem man annehme, daß er abgestellt oder gemindert werden könne, zu dessen Beseitigung aber nichts gefesse.

Daß der Zwischenhandel und die Fleischer die Preise ungehörig steigern, könne vielleicht in einzelnen Fällen zutreffen, im großen und ganzen sei das aber nach wirtschaftlichen Gesetzen ganz ausgeschlossen. Die Ermittlungen ergeben auch, daß die Fleischpreise im Einzelverkauf im wesentlichen genau mit den Preisen des Viehes Schritt hielten.

Unter Hinweis auf die Preissteigerung in Berlin im Vergleich zu den Preisen der Vorjahre und auf die Differenz der Preise in Berlin im Vergleich zu den Preisen in den anderen europäischen Hauptstädten (die im einzelnen dargelegt wurden) würde um Maßnahmen zur Abstellung des vorhandenen Notstandes gebeten.

Bei der sich anschließenden eingehenden Aussprache ergab sich Übereinstimmung der Vertreter der übrigen Städte mit den Ausführungen des Oberbürgermeisters Kirchner. Oberbürgermeister Beutler wünschte für Sachsen, daß die in Bodenbach nach dem österreichischen Handelsvertrage vom 1. März 1906 ab zugelassenen Schlachtungen für die sächsische Einfuhr schon jetzt gestattet würden, und in eine alsbaldige Revision des Fleischbedarfsgesetzes eingetreten werde. Erster Bürgermeister von der Vorstadt stellt einen Antrag der bayerischen Regierung auf sofortige Zulassung des für Bayern vom 1. März 1906 ab eintretenden Kontingents von 50 000 Schweinen in Aussicht und bat um dessen Genehmigung; Erzelenz Bad einen gleichen Antrag der elsass-lothringischen Regierung auf Öffnung der französischen Grenze für die Einfuhr von Schweinen. Die Vertreter der Städte Stuttgart und Karlsruhe schilberten eingehend die Verhältnisse ihrer Kommunen.

Der Herr Reichskanzler dankte zum Schluß der Deputation für ihr Erscheinen wie für die offene Aussprache und versicherte, daß er nach wie vor dieser wichtigen Frage ernste Aufmerksamkeit schenken werde.

Soweit der offiziöse Bericht über den Empfang der Städte-Deputation. Befremdlich in den Ausführungen des Reichskanzlers ist, daß er noch kein Urteil hat über die von Herrn v. Bobbielski angeordnete Enquete, obgleich diese, wie der Reichskanzler sagt, dem Abschluß nahe ist. Auffällig ist es ferner, daß Fürst Bülow die Anregung des Berliner Oberbürgermeisters, wenigstens in Oberschlesien das Einfuhrkontingent, das am 1. März 1906 vertragsmäßig zugelassen wird, schon jetzt zuzulassen, vollständig übergangen hat. Noch befremdlicher ist es endlich, daß die Reichsregierung nach länger als vier Monaten der Fleischsteuerung über die dabei in Frage kommenden Probleme noch ebenso im unklaren ist wie zu Anfang. Man hat sich anscheinend im Schoße der Reichsregierung vollständig auf den preussischen Landwirtschaftsminister verlassen, der bereits für Anfang September wieder normale Verhältnisse in Aussicht gestellt hatte.

Im übrigen decken sich die Darlegungen des Oberbürgermeisters Kirchner im wesentlichen mit dem, was wir selbst von Anfang an in dieser Frage vertreten haben. Auch wir haben wiederholt betont, daß niemand die vollständige Aufhebung der Grenzsperrung verlangen könne, durch die der deutsche Viehbestand sicherlich gefährdet werden würde, sondern daß eine Öffnung der Grenzen nur unter den erforderlichen veterinär-polizeilichen Kontrollen zu erfolgen hätte, oder daß wenigstens eine Erhöhung des Einfuhrkontingents für Oberschlesien platzgreifen hätte, wo Einrichtungen zur Kontrolle der Einfuhr bestehen. Sehr treffend bemerkte Oberbürgermeister Kirchner, daß die Regierung wenigstens den Versuch damit hätte machen müssen, denn selbst wenn die Aufschließung der Grenze keine Preisermäßigung zur Folge hätte, so liege sich eine unabänderliche Last eher ertragen als ein Notstand, von dem man annehme, daß er abgestellt oder gemindert werden könne, zu dessen Beseitigung aber nichts gefesse. Es ist ferner so, daß der Zwischenhandel und die Fleischer die Preise ungebührlich durchweg in die Höhe treiben können, denn das widerpräche allen wirtschaftlichen Gesetzen. Von dem Vorschlag des Reichskanzlers, die Städte möchten dem Beispiel von Wien folgen und die Fleischversorgung selbst in die Hand nehmen, versprechen wir uns allzuviel nicht, da wir der Ansicht sind, daß die Fleischsteuerung im wesentlichen auf einer Viehknappheit und dementsprechend hohen Viehpreisen beruht.

Ein schweres Gefecht in Südwestafrika.

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat Generalleutnant v. Trotha folgende Meldung des Oberstleutnants van Semmern weitergegeben:

Ich bin mit der Abteilung Koppj am Orangefluß östlich Parteestrand (20 Kilometer südöstlich Homdsdrift) auf einen sehr starken Gegner, mindestens 400 Mann unter Morenga, Morris, Johannes Christian in verschanzter Stellung gestoßen. Es kam zu einem äußerst schweren Kampf, der bis zur Dunkelheit währte. Am Morgen räumte der Feind nach kurzem Feuergefecht seine Stellung und zog in westlicher Richtung ab. Eine Verfolgung war wegen der Erschöpfung der Truppen und wegen Probiant- und Munitionsmangel nicht möglich, deshalb waren die Verluste des Feindes nicht festzustellen. Die englische Polizei hat nach Beobachtungen vom Südufer des Orangeflusses angegeben, daß der Feinde starke Verluste gehabt habe, besonders habe die Artillerie gut gewirkt. Unsere Verluste sind die folgenden: 3 Offiziere und 13 Mann tot, 3 Offiziere und 18 Mann schwer verwundet, 13 Mann leicht verwundet, 5 Mann vermisst. Ich habe am 27. die Verwundeten westlich von Belladrist nach der Mission über den Orange gebracht. Ich marschiere mit der Abteilung Koppj über Gendorn nach Warmbad, wo ich am 31. einzutreffen gedenke. Die Truppe hat im Überwinden außergewöhnlicher Schwierigkeiten und in unerhörtester Tapferkeit im Gefecht großartiges geleistet.

Außerdem wird gemeldet, daß Hendrik Witbooi nach vergeblichen Versuchen, durch Angriffe auf die besetzten Wasserstellen Aminuis und Kiris Ost Wasser zu bekommen, 350 Weiber und Kinder, darunter seine nächsten Angehörigen, halb verdurftet zurückließ. Sie liefen den deutschen Truppen zu und werden nach Keetmanshoop gebracht.

Aus der Gegend von Kiris-Ost ist Hendrik Witbooi über Blumpütz-Carinavis in nordwestlicher Richtung geflüchtet. Major v. Storf ging am 25. Oktober mit einer Kompanie, 2 Geschützen und 2 Maschinengewehren von Muforob, mit 80 Reitern und 2 Geschützen von Fahlgras aus ihm entgegen, während Major v. Lengerke mit einer Kompanie und einer Batterie ihm über Geiaub folgt. Postierungen am Fischfluß und am Luob sollen ein Entkommen Hendrik Witboois nach Westen oder Osten zu verhindern suchen.

Cornelius wurde von der Abteilung Lettom über die Zwielhöhe verfolgt. Er überschritt nördlich Ghamis den Konfij und wurde am 24. Oktober bei Gorabis von der 4. Erjakompagnie gestellt, die bis dahin die Straße Kubus-Keetmanshoop gedeckt hatte. Nach einstündigem Gefecht zog Cornelius unter Zurücklassung von zwei Toten westwärts ab und wandte sich dann in nordöstlicher Richtung über Blutbüts-Remmhöhe nach dem Schwarzrand.

Hauptmann v. Lettom mit drei Kompanien ist mit seiner Verfolgung beauftragt, bei der die Stationsbesatzungen des Bezirks Nordbethanien mitwirken werden.

Die zunehmende Belastung der Gerichte mit den Zivilprozessen.

Uns juristischen Kreisen wird uns geschrieben: Wir hatten unlängst an der Hand der Statistik festgestellt, daß leider die Dauer der Zivilprozesse eine immer längere wird. Wir hatten dies in erster Reihe darauf zurückgeführt, daß die Zivilprozesse in viel stärkerem Maße zunehmen als die Bevölkerungsvermehrung und erst recht als die Vermehrung der Richterstellen. Eine jetzt zur Veröffentlichung gelangte weitere Statistik beweist die Richtigkeit unserer Annahme. Diese Statistik bezieht sich zwar nur auf Preußen und Wäldel, aber es liegt kein Grund zu der Annahme vor, daß die Entwicklung in den anderen Teilen Deutschlands sich anders gestaltet habe. Verhältnismäßig am geringsten ist noch die Zunahme der Zivilprozesse bei den Amtsgerichten. Sie sind in den beiden letzten Jahren um 10 000 bezw. 11 000 gestiegen. Trotzdem ist auch die Belastung der Amtsgerichte nicht unbedeutend gewachsen, weil nämlich die Zahl der kontradiktorischen Verhandlungen in stärkerem Maße gestiegen ist, als die der Prozesse überhaupt. Es liegt aber auf der Hand, daß diese Verhandlungen die Zeit der Gerichte ungleich stärker in Anspruch nehmen, als die mit Versäumnisurteil endenden Prozesse. Bei den Landgerichten, die ja in ihrer Stellung zwischen den Amtsgerichten und den Oberlandesgerichten gewissermaßen das Rückgrat unserer

Zuletzt bilden, ist die Mehrbelastung durch die Zunahme der Zivilprozesse außerordentlich fühlbar.

In der Zeit von 1886 bis 1904, also in 18 Jahren, haben die erstinstanzlichen landgerichtlichen Prozesse um 94 Prozent zugenommen, sich also nahezu verdoppelt. Die Vermehrung der Richterstellen bei den Landgerichten hat innerhalb derselben Zeit kaum ein Drittel dieser Zunahme ausgemacht. Daraus läßt sich entnehmen, in wie großem Maße die einzelnen Zivilkammern heute mehr mit erstinstanzlichen Prozessen beschäftigt sind als vor etwa 2 Jahrzehnten, und es versteht sich von selbst, daß dementsprechend auch die Dauer der Prozesse eine längere sein muß, weil, wenn ein Prozeß mehrere Termine in Anspruch nimmt, diese Termine mehr auseinander liegen müssen als früher, weil sich ja immer wieder neue Prozesse dazwischen schieben. Dies umsomehr, als auch bei den Landgerichten der Prozentsatz der kontraktlichen Verhandlungen gestiegen ist; mehr als zwei Drittel aller erstinstanzlich beim Landgericht anhängig gemachten Prozesse mußten kontraktlich verhandelt werden. Aber auch bei den durch die Landgerichte als Berufungsinstanz zu entscheidenden Prozessen hat sich die Zahl der kontraktlichen Verhandlungen wesentlich vermehrt, nämlich um 27 Prozent innerhalb der letzten drei Jahre.

Auch die Oberlandesgerichte sind in stark steigender Weise als Berufungsinstanz in Anspruch genommen worden. Die Zunahme im letzten Jahre ist allerdings nicht unerheblich geringer gewesen, als in den vorangegangenen Jahren, aber fast man die letzten 4 Jahre zusammen, so ergibt sich die sehr erhebliche Vermehrung von durchschnittlich 10 Prozent jährlich. Wir sehen also bei allen Gerichten und in allen Instanzen eine wesentliche Steigerung der Zivilfachen. Nimmt man hinzu, daß im letzten Jahre sich auch in den Strafsachen, in denen in den vorangegangenen Jahren eine Stagnation eingetreten war, eine Steigerung bemerkbar gemacht hat, so wird man zugeben müssen, daß die Vermehrung der Richterstellen trotz des in letzten Jahren anerkannter Weise beschleunigten Tempos nicht annähernd Schritt hält mit der Steigerung der Arbeitslast.

Der König von Griechenland in Berlin.

Gestern nachmittag ist in Berlin der König von Griechenland mit Gefolge auf dem Anhalter Bahnhof eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof vom Kaiser, der aus Liebenberg wieder zurückgekehrt ist, sowie vom Kronprinzen und den in Berlin und in Potsdam anwesenden Prinzen des königlichen Hauses, von der Generalität, der Admiralität, den Staatsministern Frhrn. von Nöthlingen, von Kirpiß, von Einem, vom griechischen Gesandten und von den Herren der Gesandtschaft empfangen.

Der Kaiser begrüßte den König, der deutsche Admiralitätsuniform angelegt hatte, aufs herzlichste mit Umarmung und Küssen. Nach Vorstellung der Anwesenden und dem Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie begaben sich die Majestäten im offenen Zweiflügel unter den Hochrufen des Publikums nach dem Potsdamer Bahnhof, von wo sie in einem Sonderzuge nach Wildpark abfahren. Die Ankunft auf der Wildparkstation erfolgte um 5 1/4 Uhr. Auf dem Bahnhofsgebäude hatte die Ehrenkompagnie die Leibkompagnie des ersten Garderegiments zu Fuß unter Führung des Prinzen Eitel-Friedrich aufgestellt. Beim Einlaufen des Zuges spielte die Musik die griechische Nationalhymne. Der Kaiser und der König von Griechenland schritten die Front der Ehrenkompagnie ab, worauf ein Vorbeimarsch derselben stattfand.

Die Majestäten begaben sich dann unter den Hurraufen des zahlreichen Publikums nach dem Neuen Palais. Auf dem Bahnhof waren u. a. anwesend der Generalmajor und Kommandant von Potsdam v. Westernhagen, der Kommandeur des ersten Garderegiments z. F. Freiherr von Berg und Polizeidirektor v. Stard.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 2. November.

Militärische Nachrichten. Die Nachrichten, daß Prinz Friedrich Leopold wieder ein aktives Kommando erhalten werden, (Kommando des 3. Armeekorps) werden uns als unrichtig bezeichnet. Der Prinz hat vor seiner Reise nach Ostasien ein aktives Kommando nicht mehr gehabt. Es heißt, daß zu Neujahr der Austritt mehrerer Armeekorps-Kommandanten zu erwarten ist. Vielleicht hängt dies damit zusammen, daß die Frage des Nachfolgers des Chefs des Generalstabes der Armee immer noch nicht definitiv gelöst sein soll. Der Generalquartiermeister Generalleutnant von Nolke, der allgemein als Nachfolger des Generalobersten Grafen Schlieffen bezeichnet wurde, soll jetzt nicht mehr in erster Linie in Betracht kommen, man nennt uns den Kommandierenden des 3. Armeekorps General der Infanterie von Bülow und den Generalleutnant von Beseler, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Ingenieur- und Pionier-Korps (Sohn des berühmten Rechtsgelehrten) als die aussichtsvollsten Kandidaten für die Stellung als Chef des Generalstabes. Sollte von Bülow Chef des Generalstabes werden, so wird ein sehr begehrtes Kommando in Berlin freigeblieben.

Deutschland und Italien. Die Agencia Stefani veröffentlicht nachfolgende Note: Der deutsche Botschafter Graf Monts begab sich zu dem Minister des Auswärtigen Tittoni, um ihm sein Bedauern über die Polemik zwischen einzelnen Zeitungen auszusprechen, die entgegen der Wahrheit fortfahren, von einem Zwischenfall zu sprechen, dem jede tatsächliche Unterlage fehlt, und dem Botschafter Grafen Monts Worte zuzuschreiben, die er niemals gesprochen hat.

Deutschland.

München, 1. November. Der vor wenigen Tagen pensionierte Präsident des Verwaltungsrates des Reichshofes v. Nahr ist gestern nachmittag gestorben.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 1. November. Präsident Loubet ist von seiner Reise nach Spanien und Portugal heute hier wieder eingetroffen. Er kam über Marseille zurück.

Rußland.

Petersburg, 1. November. Das Kronstadter Blatt „Kotlin“ dementiert auf Grund beim Marinehauptstab eingezogener genauer Erkundigung das Gerücht, daß das Panzerschiff „Senjäs Potemkin“ der Schwarzmeerflotte in die Luft gesprengt, und daß hierbei Marineminister Brilow und Admiral Tschufin verunglückt seien. Vom Marinehauptstab wurde gleichzeitig mitgeteilt, daß das aktive Geschwader des Schwarzen Meeres bei seiner bereits gemeldeten Ankunft in Samjun am 27. Oktober und bei seiner am Abend desselben Tages erfolgten Weiterfahrt nach Trapezunt in vollem Bestande gewesen sei.

Türkei.

Konstantinopel, 31. Oktober. Mit der Note, in welcher die drei kretensischen Führer Beliselos, Manos und Junis den Generalkonsul der vier kretensischen Schutzmächte anzeigten, daß sie bereit seien, die Waffen niederzulegen, betrachtet man die Insurrektion allgemein als beendet. Über die von den Insurgenten verlangte Amnestie wird beraten, dieselbe dürfte gewährt werden.

Italien.

Venedig, 1. November. Das deutsche Schulschiff „Stein“ ist hier eingetroffen.

Norwegen.

Christiania, 1. November. Auf die an die deutsche Regierung gerichtete Mitteilung, daß Norwegen mit dem Deutschen Reiche in amtliche Verbindung zu treten wünsche, ist von der deutschen Regierung eine entgegenkommende Antwort eingelaufen.

Amerika.

Annapolis (Maryland), 1. November. Das vom Prinzen Ludwig Battenberg befehligte Kreuzergeschwader ist heute hier eingetroffen und nach acht amerikanischen Schachtschiffen begrüßt worden. Zu Ehren des Geschwaders werden eine Reihe von Festlichkeiten veranstaltet.

Afrika.

Mombasa, 1. November. Das britische Mitglied für die Grenzabstimmung zwischen Deutsch- und Britisch-Ostafrika Oberst Smith ist hier eingetroffen, nachdem er 20 Monate im Innern geweilt hat. Die Kommission hat ihre Arbeiten zwischen dem Viktoria-Njansa und dem Südende des Schipisees auf dem Wege über den Kilima-Ndscharo zu Ende geführt.

Die Revolution in Rußland.

Die Befürchtung, daß das Manifest die erhoffte Beruhigung der Gemüter nicht bringen würde, hat sich erfüllt. Unter dem Einfluß der Revolutionäre befinden sich in einigen Großstädten alle Bevölkerungsschichten in einem wahren Tumult. Das Verfassungsmanifest wird nicht für genügend gehalten. Man verlangt Garantien für die Ausübung desselben, nämlich eine konstituierende Versammlung, die die Verfassungsgrundlagen selbst festzusetzen hätte und sodann eine allgemeine Amnestie, die vom Grafen Witte zwar in Aussicht gestellt, über deren Erlass aber eine Entscheidung noch nicht getroffen ist. In Odesa, Kasan und in Warschau fanden gestern wieder außerordentlich blutige Zusammenstöße statt, bei denen zahlreiche Menschen getötet und verwundet worden sind. In einem Vorort von Odesa plünderten mehrere Leibespolizisten jüdische Läden, und als die Betroffenen, unterstützt von Arbeitern, sich dagegen wehrten, wurden sie von Kosaken zu Paaren getrieben. In Kasan gab es direkte Meutereien, wobei Polizei und Kosaken planlos auf die Menge schossen. In Finnland ist man dabei, im Einverständnis mit den öffentlichen Organen die Gendarmerie zu entlassen und sie aus den von den Unruhen betroffenen Städten zu entfernen. All dem weiß die russische Regierung nichts anderes als papiernen Kundgebungen entgegenzusetzen. Alle Tage kommt ein neues Manifest, aber die Lagen bleiben aus, insonderheit die zweckmäßigen Maßregeln, im Reiche wieder Ruhe und Ordnung herzustellen.

Wir verzeichnen heute die folgenden Nachrichten:

Plündernde Polizisten.

Odesa, 1. November. Etwa 50 verkleidete Polizeibeamte begaben sich gestern nachmittag in Begleitung einer Nothe von bestohlenen Leuten nach dem Vorort Malawanka und plünderten in der Dalnikajastrasse mehrere jüdische Läden. Als auf die Silberseife der Krämer eine größere Anzahl Arbeiter herbeieilte, erschienen Kosaken, die sich schon bereitgehalten hatten, stürzten sich auf die Menge und feuerten mehrmals. Der Bevölkerung der ganzen Stadt bemächtigte sich infolge dieses Vorfalles eine außerordentliche Furcht vor der Polizei und den Kosaken, von denen sie weitere Übergriffe erwartet. Etwa 900 Studenten hielten eine Versammlung ab, in der sie beschlossen, sich sofort zu bewaffnen. Die eine Hälfte wurde nach der Dalnikajastrasse abkommandiert, die andere stellte sich als Nothwehr an den Straßenecken auf. Bis 7 Uhr abends wurde geschossen. Die Lage ist ernst.

In Warschau.

Warschau, 1. November. Die Stadt war den ganzen Tag sehr belebt; unter dem Einfluß der Sozialdemokratie veranstalteten die Massen zahlreiche Kundgebungen für Amnestie und allgemeines Wahlrecht. Auf Straßen und Plätzen wurden Redden gehalten. Abends 6 Uhr ist der Kriegszustand aufgehoben und politische Amnestie zugelassen worden. Das Militär wurde von den Straßen zurückgezogen. Die Polizei erhielt den Befehl, die Menge

nicht zu tören. Der allgemeine Ausstand soll fortgesetzt werden.

Warschau, 1. November. (Telegramm.) Die Mitteilung, der Kriegszustand sei aufgehoben, ist dahin einzufchränken, daß er nur den heutigen Kundgebungen gegenüber außer Anwendung gebracht werde.

Warschau, 2. November. (Telegramm.) Gestern vormittag fanden blutige Ruhestörungen statt, wobei es 7 Tote und viele Verwundete gab. Nachmittags wurden die Patrouillen zurückgezogen. Großer Jubel des Volkes, das mit dem Militär brüderlich bereit ist. Das Volk erwartet die Freilassung der politischen Gefangenen. Es wurden 400 freigelassen. Die Menge verlangte die Freilassung noch anderer Personen. Hierauf drangen Kosaken mit blander Waffe auf die Menge ein. 16 Personen wurden getötet, 23 schwer und viele leicht verwundet. Es herrscht große Erbitterung.

Plünderungen und Meutereien.

Kasan, 2. November. (Tel.) Eine fürchtbare Plünderung und Blutergießen findet statt. Die Polizei und das Militär schossen planlos. Es gab viele Verwundete, darunter Gymnasiasten. Gestern abend wurden die Läden durch Militärläger geplündert. Die Polizei schritt nicht ein. Der Polizeimeister demissionierte. Eine gerichtliche Untersuchung gegen ihn ist eingeleitet. Kosaken und Truppen wurden aus der Stadt entfernt. Der Stadtrat organisiert eine Miliz. Die Menge nahm die Waffen des Polizeiamts weg und brachte sie zum Stadthaus.

Petersburg, 2. November. (Tel.) Die Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Kasan von gestern: In der Stadt herrschen schreckliche Zustände. Auf die Polizisten wird dauernd geschossen und auch gegen die Fenster der Häuser werden Schüsse gerichtet, besonders am Abend, wenn die Lampen angezündet sind. Durch eine vor einer Gastwirtschaft explodierte Bombe wurden zwei Studenten verwundet.

Judenhetze.

Petersburg, 2. November. (Tel.) Aus mehreren Provinzstädten, namentlich Kasan, Nowgorod, Cherson, sind heute Depeschen eingetroffen, welche melden, daß sich eine steigende Erbitterung bei der Bevölkerung gegen die Juden bemerkbar macht. Man beschuldigt die Juden, daß sie sich wasserstandsfeindlich verhalten, durch politische Organisationen Unruhen hervorzurufen und die revolutionäre Bewegung veranlaßt hätten und leiteten. Man demoliert Häuser und Läden, plündert und steckt Häuser in Brand. Viele Personen wurden getötet oder verwundet.

Kämpfe zwischen Konservativen und Liberalen.

Moskau, 2. November. (Tel.) In zahlreichen Versammlungen wurde das kaiserliche Manifest kritisiert. Man ist ausnahmslos der Ansicht, daß es nicht genügend Garantien gebe, daß es notwendig sei, diese durch politische Amnestie und Schaffung einer Nationalvertretung auf demokratischer Grundlage zu erlangen. Die Redner erblickten einen vollkommenen Sieg erst in der völligen Befriedigung aller politischen Forderungen. Liberale und Konservative veranstalteten Umzüge mit Fahnen unter Abführung von Kindern, wobei es mehrfach zu Zusammenstößen miteinander und auch mit Truppen kam. Eine Anzahl Personen wurde verwundet.

Petersburg, 2. November. (Tel.) Der Gouverneur von Kiew, Kleigels, ist seines Postens enthoben worden. Sein Nachfolger ist der Kommandeur des Militärbezirks von Kiew, General Schomilnow, der außerdem seinen bisherigen Posten behält.

In Finnland.

Helsingfors, 1. November. Der Ausstand dauert fort, doch herrscht gute Ordnung. Soldaten und Polizeibeamte sieht man nicht. Auf den Straßen patrouilliert die Bürgermiliz zu Fuß und zu Pferde. In der Nacht war alles ruhig.

Haparanda, 1. November. Auf zahlreiche bedrückten Versammlungen in Remi und Tornea in Finnland wurde gestern abend beschlossen, die Gendarmen innerhalb drei Tagen zu entwaffnen und sie zu zwingen, die Orte zu verlassen. Sollten die Gendarmen sich weigern, so will die Bevölkerung nicht für die Folgen einstehen.

Lübeck, 1. November. Die hiesige Finnlandsreederei Klingstroem empfangt aus Kotka ein Telegramm, wonach mittags zwölf Uhr der politische Generalausstand für Finnland proklamiert worden ist. Der Verkehr von Post, Zeitungen, Telephon und Binnenlands-Telegraph ist stillgelegt, der Auslands-Telegraph über Helsingfors wird von den Ausständigen vorläufig geduldet.

Tornea (Finnland), 2. November. (Telegramm.) Heute mittag fand sich beim Gendarmeriechef Grafen Raminiski eine aus 40 Personen bestehende Abordnung ein, welche ihn zur Auslieferung der Waffen der Gendarmerie aufzuforderte. Nach kurzer Unterredung erklärte sich der Chef hiermit einverstanden, worauf alle Waffen der Gendarmerie der Abordnung übergeben wurden. Die Gendarmerie erhielt darauf Befehl, auf drei Tage die Stadt zu verlassen. Auf dieselbe Weise wurde mit dem Gouverneur in Remi verfahren.

Helsingfors, 2. November. (Telegramm.) Der Senat richtete an den Kaiser eine Eingabe, worin die Wiederherstellung der gesetzlichen Verwaltung, Aufhebung der Diktatur, Befreiung der durch die Ernennung untüchtiger Beamten entstandenen Mißstände, Aufhebung der Zensur bis zum Zustandekommen des Gesetzes über Pressefreiheit und verfassungsmäßige Änderung des wahlpolitischen Gesetzes gefordert wird, da sonst die Ruhe des Landes nicht garantiert werden könnte. Die Senatsmitglieder teilen mit, daß sie nicht länger das Vertrauen des finnischen Volkes besitzen und reichten ihre Demission ein.

Neue Bestimmungen.

Petersburg, 2. November. (Telegramm.) Wie eine amtliche Erklärung besagt, ist unter dem im Manifest des Kaisers erwähnten Freiheit des Bürgers auch die Freiheit der Presse zu verstehen.

Petersburg, 2. November. (Telegramm.) Ein kaiserlicher Ukas regelt den Minister-

rat. Der Kaiser erwählt den Ministerratspräsidenten aus den Ministern und anderen hohen Würdenträgern. Die Berichte der Verwaltungschefs an den Kaiser sind vorher dem Ministerpräsidenten mitzuteilen. Ernennungen von hohen Beamten, mit Ausnahme solcher des Hofes, des Meeres, der Flotte, der Diplomatie unterliegen der Genehmigung des Ministerpräsidenten. Die Gesekentwürfe, die der Duma und dem Reichsrat gehen, müssen auch den Ministerrat passieren.

Petersburg, 2. November. (Telegramm.) Heute erschien ein Regierungskommunique, worin die Hoffnung ausgesprochen wird, der ordnungsliebende Teil des Russenvolkes werde die Regierung bei der Einführung der neuen Staatsordnung unterstützen, dann werde auch sofort ein beruhigender Zustand eintreten. Die Regierung werde andernfalls keine Verantwortung für etwaige schlimme Folgen und für die Verzögerung der Ausführung der Reformen übernehmen.

Bunte Chronik.

Dresden, 1. November. Gegen den Geheimen Hofrat Dr. Meyer, Direktor des zoologischen-ethnologischen Museums, wurde heute im Disziplinerverfahren wegen im Amte begangener Unregelmäßigkeiten auf Entlassung aus dem Dienste erkannt.

Boghum, 1. November. Gestern abend fand auf Schacht 1-3 der Zeche Centrum infolge eines Sprengschusses in einem Stollen eine Kohlenstauberplosion statt, durch die 4 Bergleute anscheinend schwer verletzt wurden.

Hamburg, 1. November. Postverbot. Von der Polizeibehörde wird mitgeteilt: Auf dem am 25. Oktober vom La Plata im hiesigen Hafen eingetroffenen englischen Dampfer Ashmore sind tote Ratten aufgefunden worden. Es besteht der Verdacht, daß sie an Pest erkrankt sind. Die Entladung des Dampfers ist vorläufig unterbrochen worden. Das Schiff wird zur Abtötung der Ratten einer Ausgabung mit dem Generatorapparat unterzogen, nach deren Beendigung die Besatzung unter den üblichen Vorsichtsmaßnahmen wieder gestattet werden wird. Menschen sind nicht erkrankt.

Gegen das Sntabnehmen wendet sich auch Sparamt und Gesundheitsrädchen eine in Zweibrücken (Pfalz) neugegründete Vereinigung, die eine einheitliche praktische Begräbnisform einführen will und die Bezeichnung „Anti-Sntabnehmer“ führt.

Antwerpen, 1. November. Die Gesundheitskommission der Schelde trat gestern abend zusammen, um eine Untersuchung des deutschen Schiffes Undine vorzunehmen, das aus Chile mit 6 Kranken und 1 Toten an Bord hier eingetroffen ist. Alle Isolierungsmassregeln werden getroffen. Das Schiff ist bei Doel, vier Meilen von Antwerpen, zurückgehalten worden.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungstation: Thorneckbrake.

Tageskalender für Freitag, 3. November.

Sonnenaufgang 7 Uhr 1 Minute. Sonnenuntergang 4 Uhr 26 Minuten. Tageslänge 9 Stunden 25 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 14° 57'. Mond vor dem ersten Viertel. Mondaufgang vor 1/2 Uhr nachmittags. Untergang nach 1/4 11 Uhr abends.

Leberstichtabelle.

Zeit der Beobachtung.	Wolken-Zahl	Temperatur in der Sonne	Barometer	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Witterungsbeobachtung
11 1	3	11,1	752,0	S	58	B	0
11 1	1	11,2	753,2	S	74	SB	0
11 2	2	11,3	754,1	S	65	SB	0

Stala für die Bevölkerung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperatur-Maximum gestern 8,1 Grad Reaumur = 10,1 Grad Celsius. Temperatur-Minimum nachts 1,0 Grad Reaumur = 1,2 Grad Celsius.

Voraussetzliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Vorwiegend heiter, Morgen- und Abendnebel, nachts kühl.

Wochenbericht zu Bromberg.

Wochenbericht zu Bromberg.

Wochenbericht zu Bromberg.

Wochenbericht zu Bromberg.

Wochenbericht zu Bromberg.

Wochenbericht zu Bromberg.

Wochenbericht zu Bromberg.

Wochenbericht zu Bromberg.

Wochenbericht zu Bromberg.

Wochenbericht zu Bromberg.

Wochenbericht zu Bromberg.

Wochenbericht zu Bromberg.

Wochenbericht zu Bromberg.

Wochenbericht zu Bromberg.

Wochenbericht zu Bromberg.

Wochenbericht zu Bromberg.

Wochenbericht zu Bromberg.

Wochenbericht zu Bromberg.

Wochenbericht zu Bromberg.

Wochenbericht zu Bromberg.

Wochenbericht zu Bromberg.

Wochenbericht zu Bromberg.

Wochenbericht zu Bromberg.

Wochenbericht zu Bromberg.

Wochenbericht zu Bromberg.

Wochenbericht zu Bromberg.

Wochenbericht zu Bromberg.

Wochenbericht zu Bromberg.

Wochenbericht zu Bromberg.

Wochenbericht zu Bromberg.

Wochenbericht zu Bromberg.

Wochenbericht zu Bromberg.

Wochenbericht zu Bromberg.

Wochenbericht zu Bromberg.

Wochenbericht zu Bromberg.

Wochenbericht zu Bromberg.

Wochenbericht zu Bromberg.

Wochenbericht zu Bromberg.

Wochenbericht zu Bromberg.

Wochenbericht zu Bromberg.

Wochenbericht zu Bromberg.

Wochenbericht zu Bromberg.

Wochenbericht zu Bromberg.

Wochenbericht zu Bromberg.

Bekanntmachung.

Für folgende Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung, deren Mandat am 31. Dezember d. J. erlischt, sind im November d. J. Ergänzungswahlen vorzunehmen:

- I. für die Herren:
- Braun, Robert, Gymnasiallehrer a. D., Rheindorf, Friedrich, Rechnungsrat, Kolwitz, Emil, Kaufmann, Tröner, Otto, Fabrikbesitzer, Busmann, Karl, Reg.- und Baurat;
- II. für die Herren:
- Bornat, Rudolf, Zimmermeister, Lange, Wilhelm, Glasermeister, Friedlaender, Martin, Banddirektor, Jahnke, Albert, Kaufmann;
- III. für die Herren:
- Dr. Brunk, Albert, Sanitätsrat, Fromm, Alfred, Buchhändler, Vaternam, Karl, Rechnungsrat, Beckert, Hans, Bantier, Werckmeister, Georg, Kaufmann;

Außerdem sind für folgende Stadtverordnete Ergänzungswahlen vorzunehmen:

von der II. Abteilung:

- für den Fabrikbesitzer Paul Hege, der sein Mandat niedergelegt hat und dessen Wahlzeit noch bis zum 31. Dezember 1905 läuft;
- von der I. Abteilung:
- für den Geheimen Sanitätsrat Dr. Moritz Jacoby, die ebenfalls ihre Mandate niedergelegt haben und deren Wahlzeit noch bis zum 31. Dezember 1907 läuft.

Die der Wahlhandlung zu Grunde zu legende Liste der stimmfähigen Bürger hat in der gezeigten vorgeschriebenen Zeit vom 15. bis 30. September 1905 öffentlich ausgelegen.

Von den stimmfähigen Bürgern gehören nach derselben:

a) zur I. Abteilung diejenigen, welche an direkten Staats- und Gemeindesteuern jährlich mindestens 1177 M. 4 Pf. zahlen,

b) zur II. Abteilung diejenigen, welche an direkten Staats- und Gemeindesteuern jährlich weniger als 1177 M. 4 Pf., aber nicht weniger als 245 M. 39 Pf. zahlen,

c) zur III. Abteilung diejenigen, welche an direkten Staats- und Gemeindesteuern jährlich weniger als 245 M. 39 Pf. zahlen, oder zu einer fingierten Staatseinkommensteuer von mindestens 4 M. bzw. mit einem Einkommen von mehr als 660 M. veranlagt sind, sowie diejenigen, welche zwar zu einer fingierten Staatseinkommensteuer von weniger als 4 M. jährlich bzw. mit einem Einkommen von weniger als 660 M. veranlagt sind, aber ein Wohnhaus im Stadtbezirk besitzen, oder ein stehendes Gewerbe mit wenigstens zwei Gesellen selbständig betreiben.

Nach § 16 der Stadtordnung müssen sowohl unter den Gewählten der III. Abteilung als auch unter denen der I. Abteilung je 2 Hausbesitzer sein.

Die vorzunehmenden Ergänzungswahlen werden mit den Ergänzungswahlen der betreffenden Abteilungen verbunden.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 1. März 1891 (S. S. 20) hat deshalb jeder Wähler getrennt zunächst so viele Personen zu bezeichnen, als zur Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung, und sodann so viele Personen, als zum Ersatz der innerhalb der Wahlperiode ausgeschiedenen Mitglieder zu wählen sind.

Zur Ausführung der Stadtverordneten-Wahlen haben wir die Termine wie folgt festgelegt:

- für die Wähler der III. Abteilung, soweit deren Zuname die Anfangsbuchstaben A-G haben: auf Dienstag, den 21. November 1905, von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags in der Aula der mittleren Mädchenschule, Schul- und Wilhelmstraßen-Ecke;
- für die Wähler der III. Abteilung, soweit deren Zuname die Anfangsbuchstaben H-L haben: auf Dienstag, den 21. November 1905, von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags in der städtischen Turnhalle, Schulstraße Nr. 6;
- für die Wähler der III. Abteilung, soweit deren Zuname die Anfangsbuchstaben M-R haben: auf Dienstag, den 21. November 1905, von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags im Parterre-Zimmer IV a der Bürgerschule, Schulstraße Nr. 7;
- für die Wähler der III. Abteilung, soweit deren Zuname die Anfangsbuchstaben S-Z haben: auf Dienstag, den 21. November 1905, von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags im Saale des Restaurants Dickmann, Wilhelmstraße Nr. 71;
- für die Wähler der I. Abteilung: auf Donnerstag, den 23. November 1905, von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags in der Aula der mittleren Mädchenschule, Schul- und Wilhelmstraßen-Ecke;
- für die Wähler der I. Abteilung: auf Sonnabend, den 25. November 1905, von 3 bis 7 Uhr nachmittags in der Aula der mittleren Mädchenschule, Schul- und Wilhelmstraßen-Ecke.

Es werden dabei fungieren:

am 21. November 1905 in der Aula der mittleren Mädchenschule als Wahlvorsteher: Herr Stadtrat Engelmann, als dessen Stellvertreter: Herr Stadtrat Plasse, und als Beisitzer: Herr Stadtrat Schoenberg, Herr Stadtrater Beetz, und Herr Stadtrater Schutz;

am 21. November 1905 in der städtischen Turnhalle: als Wahlvorsteher: Herr Stadtrat Beck, als dessen Stellvertreter: Herr Stadtrat Jeschke und Herr Stadtrat Plasse, als Beisitzer: Herr Stadtrater Kasprowitz und Herr Stadtrater Cohnfeld, Herr Stadtrater Reock und Herr Stadtrater Strelow;

am 21. November 1905 in der städtischen Bürgerschule: als Wahlvorsteher: Herr Stadtrat Teschner, als dessen Stellvertreter: Herr Bürgermeister Wolf und Herr Stadtrat Aronson, als Beisitzer: Herr Stadtrater Bengsch und Herr Stadtrater Lastig, als deren Stellvertreter: Herr Stadtrater Matthes und Herr Stadtrater Korth;

am 21. November 1905 im Saale des Restaurants Dickmann Wilhelmstraße Nr. 71: als Wahlvorsteher: Herr Stadtrat Zawadzki, als dessen Stellvertreter: Herr Stadtrat Duering und Herr Stadtrater Meyer, als Beisitzer: Herr Stadtrater Corell und Herr Stadtrater Rud. Jacobl; als deren Stellvertreter: Herr Stadtrater Ménard und Herr Stadtrater Barnass;

am 23. November 1905 in der Aula der mittleren Mädchenschule: als Wahlvorsteher: Herr Stadtrat Schoenberg, als dessen Stellvertreter: Herr Stadtrat Beck und Herr Stadtrat Jeschke, als Beisitzer: Herr Stadtrater Beetz und Herr Stadtrater Schutz, als deren Stellvertreter: Herr Stadtrater Menning und Herr Stadtrater Rosenfeldt;

am 25. November 1905 in der Aula der mittleren Mädchenschule: als Wahlvorsteher: Herr Stadtrat Baerwald, als dessen Stellvertreter: Herr Stadtrat Metzger und Herr Stadtrat Duering, als Beisitzer: Herr Stadtrater Beetz und Herr Stadtrater Schutz, als deren Stellvertreter: Herr Stadtrater Menning und Herr Stadtrater Rosenfeldt.

Bromberg, den 23. Oktober 1905. (536)

Der Magistrat.
Knobloch.

Säcke,
geb. Salzsäcke faust großer Posten
Moses Moses.
Rüchensäckle
Poststraße 5, 2. Et. r.

1 u. 1/2 u. 1/4 Bettstell. n. Matrage,
1 u. 1/2 u. 1/4 Verisow,
1 Kief. Kleiderst. zu verk.
H. Albrecht, Bahnhofstr. 89.
F. ganz neuer Kof. - Kissen
ist billig zu verk. Belgienpl. 2, 1. Et.

Eröffnung 3. November.

Voranzeige!

Einem hochgeehrten Publikum von Bromberg und Umgegend die ergebene Anzeige, dass ich in meinem nun vollendeten Neubau **Danzigerstr. 134/35 am**

Freitag, den 3. November 1905, abends 6 Uhr, ein

Erstklassiges Restaurant

bestehend in einem Bierhaus, behäglich eingerichteten Weinstuben, einer Weinprobierstube, Club- und Vereinsräumen, sowie einem vornehmeren Festsaal für Vereins- und Familienfeste unter der Firma:

„Zum Reichskanzler“

eröffnen werde. (111)

Es wird mein eifriges Bestreben sein, das mir seit 24 Jahren entgegengebrachte Vertrauen auch fernerhin zu rechtfertigen, durch Verabreichung nur bester Getränke wie vorzüglicher Verpflegung bei mässigen Preisen.

Spezial-Ausschank der beliebten

Breslauer Haase-Biere.

Lieferung flaschenreifer, höchst preiswerter, billiger und gut bekömmlicher Weine erster Häuser.

Warme Küche bis 12 Uhr nachts.

Um Unterstützung dieses neuen Unternehmens bittet

Hochachtungsvoll ergebenst

Eduard Schulz.

Vornehmstes Restaurant.

Sie schmeckt

wirklich köstlich, die bekannte Delicatess-Margarine „SOLO IN CARTON“, und ist von bester Butter nicht zu unterscheiden.

Jedes Paket ist mit Qualitäts-Garantie versehen; hierauf achte man beim Einkauf von

SOLO IN CARTON



Fr. Hege, Bromberg gegründet 1817

Kunstmöbelfabrik,
Schwedenstraße 26, Verkaufshaus Friedrichstr. 24.

Reichhaltiges Musterlager komplett eingerichteter vornehmer und einfacher Wohnräume in allen Stilarten und Preislagen nach eigenen Entwürfen.

Spezialkatalog für Brautausstattungen
im neuesten Stil

umfassend
Schlaf-, Wohn- und Speisezimmer, Salon, Herranzimmer und Küche in Nussbaum, Eiche, Mahagoni
im Preise von 2400 bis 3500 Mark.
Besonderer Katalog über Möbel und Einrichtungen von 1300 Mark an.

Reinhold Kraege,
Bromberg, Friedrichstr. 52.

Größtes Lager
aller Sorten Taschenuhren,
Zimmer- und Hausuhren,
Gold- u. optische Waren, Goldene Ketten u. Trauringe zu billigen Preisen. Lager Glashütter Präzisions-Uhren.

C. Mühlinghaus Pet. Joh. Sohn, Lennep
alleinige concess. Fabrikant der

D. Thomalla's Gesundheits-Unterkleider

Sooken und Strümpfe.
4 Ehrendiplome, 9 goldene Medaillen
Ebenso angenehm im Sommer als im Winter zu tragen. Unterschicht gerippt nimmt keinen Schweiß auf, die äussere Schicht gut aufsaugend.
=Der Körper bleibt stets trocken.=

Gesetzlich geschützt.
Niederlagen an allen grösseren Plätzen. Broschüre u. Preislisten gratis.

Niederlage bei: **J. Hirschfeld.** (81)

Die Restbestände
aus der Konkursmasse des Fräulein A. Strohschein
werden (7670)
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
verkauft.

Puhlgeschäft A. Renz, Friedrichsplatz 16/17.

Gelegenheitskauf!

Zu Auftrage stehen in meinen Auktions allen Mittelstr. 1 nachbenannte neue Möbel in tadelloser Ausführung billig zum Verkauf: 1 rote Blüschgarnitur mit Application, Sofa, 2 Sessel, 2 ff. grüne Blüschsofas (modern), 1 Chaiselongue, 2 ff. Taschen-Sofas, 1 u. 1/2 u. 1/4 Kleiderst. mit 2 Vertikows, 1 u. 1/2 u. 1/4 Trumeau m. geschl. Glas, div. Spiegel, 3 u. 1/2 u. 1/4 Teppiche in versch. Größen.

Befichtigung b. 9-12 u. 3-7 Uhr. **Max Rohde, Auktionator.**

Bei Alten, schmerzhaften Fussleiden

(offenen Sägen, eisenen Wunden etc.) hat sich das Sell'sche Universal-Heilmittel, bestehend aus Salbe, Gaze, Blatreinigungssthe (Preis komplett M. 2.50) vorzüglich bewährt. Schmerzen verschwinden sofort. Inertenzungschreiben laufen fortwährend ein. Das Universal-Heilmittel, patentiert mit 4 goldenen Medaillen, ist nicht nur allein zu beziehen durch die Sell'sche Apothek, Osterhofen 77 (Nied.-Bayern), sondern auch durch die Sell'sche Universal-Heilmittel, Gaze u. Blatreinigungssthe sind gef. geschägt.

Vorschuss-Verein zu Bromberg,
c. G. m. u. S.

Montag, den 13. November cr., abends 8 1/2 Uhr,
im Saale des früher Sauer'schen Restaurants, Wilhelmstr. 70

Ordentliche General-Versammlung
nach § 43 des Statuts.

Tagesordnung:

- Bericht des Vorstandes über die Geschäftsergebnisse des laufenden Jahres bis inkl. September cr.
- Bericht der Revisions-Kommission.
- Wahl resp. Wiederwahl von 4 Aufsichtsratsmitgliedern nach § 24 des Statuts.
- Wahl resp. Wiederwahl des Kontrolleurs und Festsetzung seiner Besoldung (§ 4 und 23 des Statuts).
- Ausschluss von Mitgliedern (§ 53 und 49 Nr. 10 des Statuts).
- Geschäftliches. (117)

Bromberg, den 2. November 1905.

Der Aufsichtsrat des Vorschuss-Vereins zu Bromberg,
c. G. m. u. S.
A. Kasprowitz, Vorsitzender.

Bromberger Seizerschule.

Beginn des XI. Kurses am 6. November. Ende am 23. Dezember cr. Anmeld. u. weitere Mitteltg. Sonntags mitt. v. 11-12 Uhr im Schulfokal Johannisstr. 13, Seitengebäude. Aufzunehmende müssen des Schreibens u. Lesens kundig und als Dampfseifelmäher, Eisen- od. Metallarbeiter beschäftigt gewesen sein. Das Kuratorium.

Elegante Gesellschaftstoiletten

reinigt in schonendster Weise (10)
nach selbst ausgearbeitetem Verfahren

Hermann Sawade
Färberei und chem. Reinigungs-Anstalt
Bromberg, Danzigerstrasse Nr. 160,
Kaiserhaus - Züllichau

Wohnungs-Anzeigen

Danzigerstr. 25 Ecke Elisabethstr.
Laden nebst Wohnung
zu vermieten. (95)

Herrschastliche Wohnung
Neuer Markt 8, part. v. 6 Stub.
u. Zubeh. Garten u. Pferdestall für
700 M. zu vermieten. Zu erfrag. b.
Franz Wagner, Elisabethstr. 20, Hof.

Wilhelmstr. 12 ist v. sofort
5 Z., Entr., Küche u. all. Zub. zu verm.
Wohnung, vollst. renov. 3 Zim.,
Wasserl. p. sofort od. spät. zu verm.
Wohnung, 2 Zim., Küche u. Zub.
sofort preiswert zu vermieten.
Bismarckstr. 3.

2. Et. 3 Zim., Küche u. Zub.
G. Schwadtko, Kornmarkt 2.

Schleusenau, Kirchstr. 3
Wohnung v. 3 u. 4 Zim. m. Gas u.
Wasserl. p. sofort od. spät. zu verm.
Wohn. 3 Zim. u. Zub. Danzigerstr. 75b.

Danzigerstrasse Nr. 23
herrschastl. Wohnung von
2 Zim. nebst reichl. Zubeh., von
sofort od. später zu verm. Grey.

Wohnung, 5 Zim. u. Küche,
Speisekam., Mädchen u. Zub., sof.
zu verm. Schleusenau, Kirchstr. 7.

Waldstr. Nr. 12/13
eine Wohnung, part. 3 Zim.,
1 Mädchenst., Küche m. Zub., ver-
sehungsh. zu verm. A. Plaskuda.

Königsstrasse Nr. 39
sind Wohnungen zu vermieten.

Albertstr. 7 Gartenwohnung,
reichl. Zubeh., umständel. sof. a. verm.

**1 Wohn., Seitenb., Sche-
nstrasse 40, 2 Zim., Küche, a. verm.**
Bergr. Klein, Berl. Danzigerstr. 10.

**Begleitb. ist eine Hofw. u. 2
Stub., Kam., Küche, vom 1. Jan.
1906 zu vermieten Bittorlastr. 5.**

2 geriete Zimmer
mit Gas Thurnerstr. 56 zu verm.

Auktions-Geschäft
neu eröffnet

114 Chausseestr. 114 Schleusenau
nebst Post. Haltepl. d. Strassen
Uebernahme z. auktionsw. Verkauf
Möbel, Waren jed. Art. Auf Wunsch
bar Vorschuss. Ständ. Möbellager.

Otto Bormann, Auktionator.

Künstler-Farben

Pinselfarben, Malleinen, Keil-
rahmen, sowie sämtl.
Malutensilien kauf. Sie
vorteilhaft bei Willy Grawunder
Drogerie - Parfümerie
Bahnhofstr. 19. Fernspr. 605.

DAVID'S
MIGNON-
SCHOKOLADE

p. 1/4 Pfd. Packet 40, 50 u. 60 Pfg.
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Conditorei u. Fein-Bäckerei
von F. Rossmann Nachf.
Jnh. E. Pankratz, Albertstr. 6
empfiehlt täglich frisch ange-
tamt vorzügliche Backwaren.

Torten, bunte Schüsseln usw., sowie
jede Art Kuchen werden auf das
sauberste angefertigt. (113)

ff. Akerbutter aus
pastorisiertem Rahm. à 1.30
ff. Sürahmbutter. à 1.25
Gutbutter. à 1.20
empfiehlt **Ed. Cont.**
(116) Elisabethstr. u. Mittelstr.-Ecke.

Empfehle tägl. frisch
Pflaumen Dbd. 40 A., Nader-
kuchen Dbd. 30 A., sowie Kaffee-,
Tee- u. Dessertkuchen.
Conditorei Kobiel'ski,
ist Scheustrasse 30. (103)

So lange Vorrat reicht, offeriere

Häcksel

von vorjährigem ge fundem,
allerbestem weissen Rischstroh
und alle anderen (108)
Fourage-Artikel.
Mittelstr. 22.
Emil Fabian, Telef. 103.

Alte Möbel, Laffe kauft (7467)
Schleusen., Chaussestr. 114 a. b. B.

Speise- u. Fabrikartoffeln,
Stroh
gerneht u. losf. kauft u. erbitet feste
Offerte **David Beermann,**
(77) Schwen a. Wärlthe.

Ein gut möbl. Zimmer
in ruhigem Hause wird gesucht in
der Nähe des ev. Kirchhof. Abz.
unt. F. H. 18 i. d. G. d. b. J. abzug.

Möbl. Zimmer mit Robinet
zu verm. Danzigerstr. 70, I.

**Gut möbl. Zimm. z. verm., auf
Wunsch Bes. Scheustr. 12, hochp.**

Klein. möbliertes Zimmer
billig zu verm. Friedrichstr. 34, II.

**Gut möbl. Zimmer, sep. Eing.,
sof. zu vermieten Bismarckstr. 11,
vis-à-vis d. Hauptpost. Wollack.**

Elegant möbliertes Zimmer
sofort zu verm. Bahnhofstr. 62.

**Möbl. Zimm. mit a. ohne Bes. zu
vermieten Löwestr. Nr. 3,
vis-à-vis der Hauptpost, hochpart.**

**1 möbl. Zimmer mit Pension zu
vermieten Mühlenerstr. 8, II. l.**

Elegant möbl. Zimmer
sof. zu verm. Danzigerstr. 134, I. r.

**Ein junges Fräulein wird
als Mitbewohnerin gesucht. Näh.
Friedrichsplatz 21, 2 Tr.**
Hierzu eine Beilage.

Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 2. November.

Zum Postverkehr mit Rußland wird amtlich mitgeteilt: Briefsendungen nach St. Petersburg...

Kronprinzessin Cecilie-Heilstätte. Für die Frauenheilstätte Mühlthal ist jeinerzeit die Genehmigung nachgesucht worden...

Der Evangelische Erziehungsverein der Provinz Posen hält seine diesjährige Mitgliederversammlung am Mittwoch, 15. November...

Die Preussische Ruhegehaltskasse für Unterhaltungsstellen für mit Ruhegehaltsberechtigte angestellte Lehrerinnen wurde am 1. Januar 1899 in Berlin mit 2800 Mitgliedern eröffnet...

Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft. Es sei besonders darauf aufmerksam gemacht, daß zur Entnahme von Eintrittskarten für die Abteilungsveranstaltungen es des Vorzeigens der Mitgliedskarte der betreffenden Abteilung bedarf...

Der Bromberger Arbeitsmarkt im Monat Oktober weist nach der Statistik des Arbeitsnachweises des Allgemeinen Arbeitgeberverbandes zu Bromberg, obgleich das Verhältnis zwischen offenen Stellen und den Arbeitssuchenden gegen den Vormonat nicht mehr so stark herbortritt...

Stadttheater. Auf die morgen Freitag stattfindende letzte Aufführung von Hermann Sudermanns Schauspiel „Die Ehe“ seien unsere Theaterbesucher besonders aufmerksam gemacht...

Concordia. Die Direktion bietet außer dem reichhaltigen, gestern mit vielem Beifall aufgenommenen November-Programm noch eine ge-

heimnisvolle Illusion, betitelt „Nada? Das Rätsel aller Rätsel.“ „Nada“ debütiert bereits heute Donnerstag zum erstenmal...

Das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung hielt gestern hier selbst eine Sitzung ab. Den Vorsitz führte Regierungsrat Dr. v. Gottschall...

Beerdigung. Unter überaus großer Beteiligung wurden gestern nachmittag die sterblichen Überreste des am Sonntag verstorbenen Direktors Berger zur letzten Ruhebestätte geleitet...

Der Vaterländische Frauenverein erläßt durch seinen Hauptvorstand einen Aufruf, der die Zweigvereine auffordert, zu einer anlässlich der Silberhochzeit des Kaiserpaars zu begründenden Stiftung zur Fürtze für die Kinder im ersten Lebensjahre Mittel beizusteuern...

Erledigte Stellen für Militärärzte. Distriktsamt Rafoski, Distriktsbote und Vollziehungsbeamter, 6 Wochen Probe, Gehalt rund 800 Mark. — Magistrat Rogow, Postzeigerant und Vollziehungsbeamter, 6 Monate Probe, Gehalt rund 900 Mark.

Die Vertretung des vom 1. November d. J. beurlaubten Distriktskommissars Rosenberger in Wongrowitz ist dem Distriktsamtsanwärter Gaudig in Wongrowitz übertragen worden.

Fernsprechanschluß unter Nr. 465 hat der Kaufmann Vladislav Gonczergewicz, Neue Pfarrstraße, erhalten.

Schulst. 1. November. (Besichtigungen.) Der Restaurateur Paul Briebe hier selbst hat das am Markte belegene Grundstück des Besitzers Otto in Benjau für den Preis von 21 000 Mark käuflich erworben.

Weisshöhe, 1. November. (Evangelischer Familienabend.) Zur Feier des Reformationsfestes fand gestern in Fedners Saal hier selbst ein evangelischer Familienabend statt, welcher sehr zahlreich besucht war...

Vahlsin, 31. Oktober. (Unfall.) Am Sonnabend mittag wurde in Schubin die Witwe Fuzur, welche sich auf die andere Seite des Bahnüberganges begeben wollte, von einer Lokomotive erfaßt und in das Gleise geschleudert...

Si. Zwin, 1. November. (Unfall.) In der evangelischen Schule hier selbst ereignete sich gestern in der Nachmittagspause auf dem Schulhof ein Unglücksfall. Der zwölfjährige Schulkunde Roth kaufte sich vor etlichen Tagen eine Taschenpistole, mit der er Schießübungen anstellte...

Krotzschin, 31. Oktober. (Der Verbandsstag) der Vereine deutscher Katholiken in der Provinz Posen, der wegen der Choleraepidemie seinerzeit verschoben werden mußte, findet nunmehr am 7. Januar n. J. hier statt.

H. Schönlanke, 1. November. (Schneiderverkehr. Winterschule.) Der Schneider-

verkehr, wie solcher früher im Spätherbst am Bahnhof beobachtet werden konnte, hat fast vollständig aufgehört. Die hiesigen Arbeiter finden am Tage lohnende Beschäftigung und die Schnitter aus der Umgegend benutzen jetzt die neu erbauten Bahnstrecken in Czarnitau und des angrenzenden Kreises St. Krone...

Janowitz, 1. November. (Winterschule. Kinder- und Krankheiten und Sterblichkeit.) Gestern wurde die hiesige Landwirtschaftliche Winterschule mit 40 Schülern durch einen gemeinsamen Kirchgang und hierauf durch eine Ansprache des Direktors Wilsdorf eröffnet. Die Schülerzahl ist gegenüber dem vorigen Jahre gestiegen...

Gnesen, 1. November. (Städtisches Submissionsbüro. Besichtigungen.) In diesem Jahre sind hier 10 Stadtverordnete zu wählen. Während in der 1. und 2. Klasse die Wahl der deutschen Kandidaten von vornherein gesichert ist, bleiben die Mandate der 3. Klasse den Deutschen sicher nur dann erhalten, wenn jeder Deutsche an die Wahlurne tritt...

Posen, 1. November. (Verschiedenes.) Die Aniedlungskommission hält hier morgen eine Sitzung ab, zu der aus den interessierten Ministerien die bestimmten Kommissarien nachts eintrafen. Auf der königlichen Regierung hier selbst findet diese Woche die Prüfung für Mittelschullehrer und Rektoren statt...

Kawitsch, 30. Oktober. (Heiratsgeschwindler.) Eine hiesige junge Witwe ist durch einen Heiratsgeschwindler arg geschädigt worden. Auf Grund einer Anzeige trat sie mit dem angeblichen Obersteuerkontrollleur Max Reinfeld aus Zägerndorf in Briefwechsel, der schließlich zur Verlobung führte...

Rolmar i. P., 1. November. (Kreistag. Beihilfe.) Auf dem gestern hier stattgehabten Kreistage wurde beschlossen, zu dem von vorigen Kreistage bereits festgestellten Bau der Chaußee Samotshin-Freundstäl-Sofokli-Neuhof außer dem am 26. April d. J. bewilligten 95 000 Mk. noch weitere 21 250 Mk. zu bewilligen...

Thorn, 1. November. (Städtisches Todesfall.) In der heutigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurden die ausscheidenden Stadträte Schwark, Dietrich, Kordes und Dr. Lindau wieder- und an Stelle des Stadtrats Tiff der Stadtverordnete Kaufmann M. Glückmann gewählt. Die Wirtschaftsgebäude im Ziegelei-Stadlfestment sollen bedeutend verbessert werden...

Thorn, 1. November. (Desertiert.) Von seiner Truppe entfernt hat sich der Rekrut, Kanonier Sibert der 1. Kompagnie Fußartillerie-

Regts. Nr. 15. Sibert hat zur Flucht seine Zivilkleidung angelegt.

Culm, 1. November. (Vereijung.) Heute fand eine Vereijung der Weichsel auf dem Regierungsdampfer „Gottlieb Hagen“ durch den Ober-Baurat Gersdorff und die Lokalbaubeamten zur Befichtigung der in diesem Jahre fertiggestellten Neubauten statt...

Allenstein, 1. November. (Die hiesige Regierung) ist heute vormittag durch den Oberpräsidenten von Moltke eröffnet worden. Erschienen waren 23 Bürgermeister der Städte des Regierungsbezirks Allenstein mit je einem Stadtverordneten unter Führung des Oberbürgermeisters Helian-Allenstein, der das Wort zur Begrüßung des Regierungspräsidenten ergriff.

Gerichtssaal.

Aus dem Geschäftsbetriebe eines Naturheilkundigen sind in der am 30. v. Mts. abgehaltenen Sitzung des Reichsgerichts einige Einzelheiten mitgeteilt worden. Es handelte sich um ein Urteil des Landgerichts I in Berlin vom 3. November v. J., durch welches der Naturheilkundige Paul Mittelstky von der Anklage der fahrlässigen Körperverletzung freigesprochen, aber wegen unlauteren Wettbewerbs zu einer Geldstrafe von 1000 Mark verurteilt worden ist...

Stolz i. Pom., 1. November. In dem Prozeß, den der Pastor und Ortsschulinspektor Poetter gegen den Redakteur des „Bütower Anzeiger“ Hugo Köhl wegen Verleumdung angestrengt hatte, ist Köhl heute zu 500 Mk. Geldstrafe oder 50 Tagen Gefängnis und zu den üblichen Nebenstrafen verurteilt worden.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 3. November. Sabbathgottesdienst abends 4 Uhr 15 Minuten. — Sonnabend, 4. November. Frühgottesdienst 7 Uhr, Hauptgottesdienst 10 Uhr, Mincha 3 Uhr, Jugendgottesdienst 3 Uhr 15 Min. Sabbathausgang 4 Uhr 55 Min. — An den Wochentagen: Morgens 7 Uhr, abends 4 Uhr 15 Min.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt. Bromberg, 2. November. Anfl. Handelskammerbericht. Weizen flour, 156-171 M., abfallende u. blaupigge Qualität unter Notiz. — Roggen flour, gut gesund, trocken ohne Auswuchs 153 M., leichtere Qualitäten mit Auswuchs 135-146 M. Feuchte, abfallende Sorten unter Notiz. — Gerste zu Mälzergewinn 126-156 M., Brauware 140-150 M. — Erbsen: Futterware 150-155 M., Kochware 160-170 M. — Hafer 125-140 M.

New-York, 1. November. Weizen per Dezember D. 95 C. „ per Mai D. 93 1/2 C.

Was mich allein rettete!

Aus dem nachstehenden amtlich beglaubigten Brief entnehmen die Leser die alle anderen ähnlichen Mittel übertreffende Wirkung des Bioion: Städen in Hannover, den 30. April 1905. Bioion hat mir bei meinem Unterleibstypus, welcher mit häufigem Blutsturz verbunden war, als bestes Kräftigungs-, blut-erzeugendes und bei der nachher eingetretenen Nerven-schwäche und Schlaflosigkeit, als bestes Veruhigungs- und Schlafmittel gedient. Ich trinke heute nur noch Bioion, anstatt Kaffee und Tee. Denn es ist kein Mittel, das bei meiner nun schon siebenmonatlichen Arbeits-unfähigkeit die Schwäche und Mutarmut so beseitigt, wie Ihr Bioion. Ich werde auch, sobald ich die Arbeit wieder aufnehmen, welches ich dank Ihres Bioions in einigen Wochen kann, mir ein größeres Quantum von Bioion zusehen lassen. Hochachtungsvoll Wilhelm Müller. Unterschrift amtlich beglaubigt durch den Gemeindevorstand in Städen.

Erhältlich zum Gebrauch fertig, das halbe kilo 3 Mark in Apotheken, Drogerien ufm. Verlan-Apothek: Kupfferber. May sei die Berichte der Medizin. Zeitungen, Krankenhäuser, Professoren, Aerzte ufm.

ff. engl. PORTER. BARCLAY, PERKINS & CO. Uns. Porter ist nur m. uns. Etikettz. haben.

Spanisches Hofleben.

(Aus Anlaß des bevorstehenden Besuchs des Königs Alphons XIII. in Berlin.)

In keinem Hofe Europas ist die Etikette eine so gestrenge Herrscherin, wie an dem von Spanien. Sie empfängt den König in dem Augenblicke, da er ins Leben tritt und sie begleitet ihn Schritt für Schritt durch dieses, ja, noch über den Tod hinaus, bis er in der Gruft seiner Ahnen im Escorial zur letzten Ruhe gebettet ist.

Der Wichtigkeit entsprechend, die das Zeremoniell am Hofe von Madrid besitzt, ist die spanische Hofhaltung eine so komplizierte und so kopfreiche, daß es eines förmlichen Studiums bedürfte, um sich mit ihrer Einteilung, den Pflichten der einzelnen Hofämter und den vielen verschiedenen Rangstufen vertraut zu machen.

Dennoch ist die spanische Etikette, die für die meisten übrigen Höfe Europas Vorbildlich werden sollte, doch nicht so alt, wie man vielfach glaubt, denn sie rührt vom Hofe von Burgund her und ihr Entstehen fällt erst in das 15. Jahrhundert.

In Spanien adoptiert wurde das burgundische Zeremoniell hier allerdings allmählich in einer Weise ausgebildet, daß man mit Recht den König und die Königin seine Sklaven nennen konnte. Beider Existenz war vom frühen Morgen bis zum späten Abend bis auf die kleinsten, intimsten Details des täglichen Lebens genau geregelt. Sie waren in Wirklichkeit nicht mehr als Gefangene in ihren prächtigen Palästen und jede Auflehnung dagegen wäre ergebnislos gewesen. Eine französische Prinzessin, die einem Könige von Spanien vermählt worden war, versuchte einmal eine derartige Auflehnung. Man hatte ihr mitgeteilt, daß sie als Königin von Spanien täglich im Sommer um zehn Uhr zu Bett gehen müsse. Sie erwiderte, daß sie bei der Gewohnheit zu bleiben gedachte, zu schlafen, wenn sie müde sei. Eine Antwort bekam sie nicht, — der Madrider Hof war auch der schweigendste aller Höfe. Aber als die vorgeschriebene Abendstunde gekommen war, erhoben sich auf einen Wink der Oberhofmeisterin die Ehren Damen der Königin; schweigend begannen sie, sie zu entkleiden, die eine ihr die Schuhabänder zu lösen, die andere ihr das Mieder aufzuknöpfen, und ehe die überraschte Königin recht wußte, wie ihr geschick, befand sie sich pünktlich zur Minute auf ihrem Lager.

Die geheiligte Majestät zu berühren war übrigens nach alter spanischer Etikette nur ganz bestimmten Persönlichkeiten des Hofes gestattet. Als einst eine Königin von Spanien beim Reiten im Schlosspark stürzte, mit dem Fuß im Bügel hängen blieb und von dem davonreitenden Pferde am Boden geschleift wurde, sprangen zwei junge Edelleute schnell hinzu und befreiten sie aus ihrer gefährlichen Lage, bestiegen aber dann selbst ihre Pferde und ergriffen schleunigst die Flucht, — denn Todesstrafe hätte sie dafür erwartet, daß ihre Hände die Königin angefaßt hatten.

Napoleon war es, der mit so veralteten Bräuchen aufräumte und mit dessen Bruder Josef, den er auf den Thron der spanischen Bourbonen setzte, in das Königschloß von Madrid frische, freie Luft einzog. Und auch als die Bourbonen die Herrschaft zurücklangt hatten, vermochte die alte Etikette nicht mehr ihre frühere Macht zurückzuerobieren. Weder die Königin Isabella, noch ihr Sohn Alfons XII., dessen Witwe und Nachfolgerin Marie Christine und der jetzige jugendliche König Alfons XIII., verspürten außerdem Neigung, sich, ein jeder von ihnen auf seine Art, in der Freiheit ihrer Bewegungen so grausam einschränken zu lassen. Trotzdem vollzieht sich noch heutigen Tages der Hofdienst in Madrid zeremonieller als anderswo. Da ist z. B. das Korps der Hellebardiere in seiner altertümlichen Tracht, das eine Art Schloßgarde bildet, die Wache im Innern des Schlosses hat und noch wie ehemals jeden Granden durch feierliches Aufklopfen mit der Hellebarde auf den Fußboden grüßt. Da ist ferner das aus zwölf abligen Offizieren bestehende Korps der „Jäger

von Espinosa“, denen es obliegt, den König des Nachts zu schützen. Sie treten ihren Dienst erst abends um 11 Uhr an, halten sich in einem Räume auf, der an das Schlafzimmer des Königs stößt, schlafen es ab, wenn er sich zur Ruhe begeben hat, und verlassen ihren Posten erst am nächsten Morgen wieder.

Die Tageseinteilung des Königs Alphons XIII. weicht sonst wenig von der anderer europäischer Monarchen ab. Er erhebt sich im Winter und im Sommer zu früher Stunde, frühstückt mit seiner Mutter und seiner Schwester, erledigt die eingehende Privatkorrespondenz und empfängt seinen Mayordomo mayor, den Herzog von Sotomayor. Um 12 Uhr findet sich der Ministerpräsident zum Vortrag ein und ihm folgen der Generalkapitän, Gouverneur von Madrid, sowie der Polizeipräsident der Hauptstadt, dieser, um zu hören, welche Dispositionen der König für den übrigen Tag getroffen hat, um hiernach seine Sicherheitsmaßregeln für ihn zu treffen. Dann ertheilt der König wohl noch andere Audienzen, empfängt militärische Meldungen und nimmt um 1 Uhr sein zweites Frühstück, wieder im Familienkreise, ein. Nach dieser Mahlzeit unternimmt der König meist eine Spazierfahrt und bedient sich hierzu mit Vorliebe des Automobils. Er ist ein leidenschaftlicher Anhänger des Automobilsports und durchkreuzt gern die mit dem Polizeichef getroffenen Vereinbarungen, um seinen Weg zu wählen, wohin ihn die Saune des Augenblicks gerade führt. Die kleinen harmlosen Abenteuer, die ihm auf solchen Ausflügen in der Umgebung von Madrid zustößen, wo er hier und da in einem Dorfweidhause einkehrt und unerkannt mit den einfachsten Leuten Zwiegespräche hilt, haben nicht wenig dazu beigetragen, seine Popularität zu erhöhen. Die Zeit von sechs bis acht Uhr abends ist für den Empfang der Großwürdenträger, der Granden usw. bestimmt, denen ihr Rang den Zutritt zu dem Herrscher verleiht, und erst spät setzt sich Alfons XIII. zum Diner nieder, an dem außer seiner Mutter und Schwester nur selten andere Personen als die seiner nächsten Umgebung teilnehmen, wie der Kammerherr und der Adjutant vom Dienst, der Führer der Eskorte, die täglich für seine Ausfahrten bereitsteht, und der Kommandant der Artillerie des Schlosses, die von der Garnison gestellt wird und die ansehnliche Stärke von einem ganzen Bataillon Infanterie, einer Artillerieabteilung und 25 Reitern aufweist — im Range der Revolutionen von oben und unten gewiß keine unangebrachte Vorfrucht.

Gegen 11 Uhr legt der König sich schlafen und nun beginnt ein neues, geheimnisvolles, leises Leben auf den weiten Treppen und Gängen des Schlosses. Unhörbar fast ziehen überall an den Türen und Ausgängen Wachen auf. Der Schweizer am Haupttor, den Degnen an der Seite und einen mächtigen Dreimaster auf dem Haupte, in der einen Hand eine große rote leuchtende Fadel, in der anderen einen riesigen Schlüsselbund, schreitet langsam und feierlich, um seines wichtigen Amtes als Schlüsselher zu walten — und bald breitet sich die Stille der Nacht über den Palast, wo Spaniens jugendlicher Herrscher in der wachsamem Hut seiner Getreuen ruht.

Dr. A. v. W.

Kunst und Wissenschaft.

Friedrich Haase, der gefeierte Bühnenkünstler, beging am 1. November in Berlin in körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag. Als Sohn des ersten Kammerdieners des Königs Friedrich Wilhelm IV. ist er am 1. November 1825 geboren. Nachdem er die Abiturientenprüfung bestanden hatte, ließ ihn der funktionsfähige König von dem damaligen Hofästhetiker A. Tied in der Schauspielkunst unterweisen. Er debütierte am 14. Januar 1846 am Hoftheater zu Weimar mit Erfolg. Gerade 50 Jahre später, am 14. Januar 1896, verabschiedete sich Friedrich Haase von der Bühne. Der

Künstler ist u. a. Mitglied der Bühnen in Prag, München, Frankfurt a. M., Direktor des Hoftheaters in Koburg-Gotha, des Stadttheaters in Leipzig, sowie Soziatär des Deutschen Theaters in Berlin gewesen. Es dürfte wohl kaum einen Bühnenkünstler geben, dem eine so hohe Zahl von Ehrungen zuteil geworden ist, wie Friedrich Haase.

Direktor Mahler über Strauß' „Salome“. Aus Wien wird geschrieben: Richard Strauß' neuer Oper „Salome“ bleibt vorläufig das Wiener Hoftheater verschlossen! Doch setzt Mahler Himmel und Hölle in Bewegung, um eine Freigabe des Werkes zu erzielen. Er erbot sich der Generalintendant gegenüber, einige Änderungen des wörtlich nach Wilde gearbeiteten Textbuches vorzunehmen und hofft, daß auf diese Weise alle Schwierigkeiten zu beseitigen sind. Einem Interviewer gegenüber hat Mahler erklärt, daß er alles daran setzen werde, die Schönheiten dieser Musik dem Wiener Publikum vorzuführen. Von den Schwierigkeiten dieser Partitur hört man im übrigen immer neue u. d. r. Dinge. Jetzt ist es sogar Richard Strauß selber, der sich dahin äußert. Als jüngst ein Leipziger Musikkritiker sich über die Unklarheit des Straußschen „Seldenleben“ dem Komponisten gegenüber beklagte, antwortete dieser ihm, die Schwierigkeiten jener Symphonie verneinend: „Ja, wenn Sie noch von meiner „Salome“ sprächen. — Da kommen Sachen vor, — die verstehe ich selber nicht.“ Darsteller und Publikum, freut Euch und lauchet!

Ein historischer Dreifuß. Unter den Erwerbungen des „Ludow-Museums“ während des Jahres 1905 befand sich ein eiserner Dreifuß, der aus buddhistischen Zeiten herzurühren schien und in einer Tiefe von 70 Fuß während der Grabungen für die Pfeiler der neuen Brücke von Madaah gefunden wurde. Der Direktor des Museums hat nun gefunden, daß zwischen diesem Stück und dem von Herodotus als Merkwürdigkeit unter den Schätzen des Krösus von Indien beschriebenen Dreifuß eine außerordentliche Ähnlichkeit bestehe; so wäre denn ein uraltes Stück, das die Glaubwürdigkeit und genaue Beobachtung des alten Schriftstellers erweist, der Vergessenheit entrissen.

Bunte Chronik.

— Was liebt der Kaiser? Kaiser Wilhelm II. ist gewiß nicht nur einer der pflichttreuesten, sondern auch einer der wissenschaftlichsten Monarchen seiner Zeit. Er ist bestrebt, sich fortwährend über die wichtigsten Vorkommnisse auf den verschiedensten Gebieten auf dem Laufenden zu erhalten. Nicht nur als Politiker, auch als Solbat, Landwirt, Seemann, Jäger, Sportsfreund, Techniker und Künstler will er unterrichtet sein, und wenn die Verwirklichung dieses Wunsches ihn selbst begreiflicherweise außerordentlich viel Zeit und Arbeit kostet, so bereitet sie auf der anderen Seite auch denen viel Mühe und Arbeit, die damit betraut sind, sie durch ihre Hilfe zu ermöglichen. Eine ganze Reihe der höchsten Behörden, vor allem natürlich die Ministerien, aber auch z. B. der Generalstab, einige Reichsämtler usw. haben die Aufgabe, täglich aus den Zeitungen alles in ihr Ressort Gehörige, das den Monarchen interessieren könnte, auszuschnitten. Diese Ausschnitte werden geordnet und auf große Kartontafeln geklebt und wandern dorthin, wo der Kaiser sich jeweilig aufhält. Es ist ein gewaltiger Lesestoff, der sich auf solche Weise Tag für Tag ansammelt. Aber der Kaiser besitzt eine, man möchte sagen: journalistische Routine des Auges und sein Blick unterscheidet schnell das für ihn Wissenswertes von dem Gleichgültigeren. In der auswärtigen Presse sind es natürlich die politischen Artikel der führenden Blätter, die den Kaiser besonders interessieren, und er hat schon manchen seiner Diplomaten durch seine genaue Kenntnis auf diesem Gebiete überrascht. Außerdem aber hält der Kaiser noch selbst eine größere Anzahl aus- und inländischer Zeitungen, die er ständig durchsieht. Die

vor mehreren Jahren verbreitete Nachricht, ein parteiloses und inhaltlich ganz belangloses Berliner Lokalblatt sei die einzige Zeitung, die ungeschmitten in die Hände des Kaisers gelange, war daher, wie die „N. C.“ schreibt, gänzlich unbegründet; hier waltete höchstens der Wunsch als der Vater des Gepanfens. Ein drittes Mittel, sich durch die Presse zu informieren, wendet der Kaiser häufig auf seinen Reisen an. Er läßt nämlich auf irgend einer Station — wir haben dies selbst in München und in einer mittleren Stadt Schlesiens — durch einen seiner Adjutanten beim Bahnhofs-Buchhändler von allen vorrätigen Zeitungen je ein Exemplar kaufen, und vertieft sich während der Weiterfahrt stundenlang in diese ohne Rücksicht auf ihre Parteilichkeit. Zieht man das fernere in Betracht, daß der Kaiser beständig mit zahlreichen unabhängigen Männern und darunter vielen Größen des deutschen wie auch des fremdländischen Geisteslebens im Umgang steht, so wird man zu geben, daß nicht viel Menschen existieren dürften, die mit der öffentlichen Meinung so regen Kontakt halten, wie gerade Kaiser Wilhelm II.

— Von der eigenen Gattin „zum Tode verurteilt.“ Der Pariser Maschinist Rogues erhielt, wie der „N. A.“ erzählt, während er in Rennes arbeitete, einen Brief seiner Frau mit folgendem Wortlaut: „Ich verurteile Dich hiermit zum Tode. Du wirst Dich sofort umbringen, sonst mache ich eine Anzeige, welche Dich ins Bagno bringt.“ Rogues, der einmal im Kaufsge ein Sittlichkeitsbergehen begangen hatte, dessen Schwere seine Gattin geflüstert übertrieb, ärgerte jedoch mit dem Selbstmord. Darauf schickt Frau Rogues ihren Bruder nach Rennes und gab ihm einen ansehnlichen Gelddbetrag zur Bestreitung der Reisekosten mit, den Rogues und sein Schwager einfach verzeigten. Inzwischen hatte die durch ein Telegramm „Alles fertig“ verkündigte Frau Rogues in Paris bereits Trauerkleider angelegt und betreffenden Familien von dem plötzlichen Ableben ihres Gatten Mitteilung gemacht. Als dieser nun in Paris eintraf, gab es eine erregte Szene, und die Frau ließ ihren Gatten verhaften, dessen Fall übrigens lange nicht so schlimm steht, wie sie es glauben machte. Er dürfte mit wenigen Monaten Haft davonkommen.

— Über einen Einbruch in das herzogliche Schloß in Dessau werden dem „N. A.“ folgende Einzelheiten berichtet: Als die Wäfigverwalterin nach einer kurzen Abwesenheit in das Schloß zurückkehrte, gewahrte sie, daß von einer gewöhnlichen Tür die obere Füllung eingeschlagen war. Im Wohnzimmer stand ein Stuhl, der offenbar von dem Täter beim Verlassen des Zimmers benutzt worden war. Das Wohnzimmer auch das Schlafzimmer der Wäfigverwalterin waren in größter Unordnung und bunt durcheinander durchsucht worden. Ob etwas entwendet worden ist, war noch nicht zu erfahren, da die größte Bestürzung wegen dieses Vorkommnisses im Schloße herrschte. Der patrouillierende Militärposten versichert auf das Bestimmteste, daß er eine fremde Person nicht habe passieren lassen. Die strengste Untersuchung der rätselhaften Angelegenheit ist angeordnet worden.

— Experimente mit lenkbaren Luftschiffen zu Ariegszwecken. Aus Paris wird berichtet: Daß Ballons des Rebaudtyps im Kriege außerordentlich nützlich sein können, hat eine Aufahrt des lenkbaren Luftschiffes „Rebaudy“, die in der letzten Woche in Toul veranstaltet wurde, gezeigt. Sechs Personen machten die Fahrt in der Gondel mit und erreichten schnell eine Höhe von 1500 Fuß. Man fuhr gegen den ziemlich starken, aber gleichmäßigen Wind und kam vorwärts, indem man mit dem Ballon in der Art eines Segelschiffes labierte und drehte. Ohne Schwierigkeit landete der Ballon wieder an der Ausgangsstelle. Der Ingenieur Julliot erklärte, daß der Ballon kaum durch Gehehrfeuer beschädigt werden könnte. Selbst zweihundert Kugeln durch die Seide würden schwerlich die Auftriebskraft des Ballons vermin-

(Nachdruck verboten.)

Der Halbmond.

21

Roman

von

M. de la Chapelle.

Unwillkürlich sandte sie einen hilfeschuldenden Blick durch die offene Tür hinüber in den anstößenden Salon. Mein sie hoffte vergeblich auf das Erscheinen der Frau Mat — die alte Dame hatte in dem Justizrat einen zu gebuldrigen Zuhörer gefunden, als daß sie sich hätte die Gelegenheit entgehen lassen können, ihren Nebenfluß wieder einmal ungehindert zu entfehlen.

Sagenow hatte diesen Blick bemerkt, ihm jedoch eine andere Deutung gegeben. „Für wenige Minuten sind wir ungestört,“ sagte er in Bezug darauf, Gertrud beruhigend zurückweisend. „Und selbst wenn uns der Zufall einen Zeugen gäbe — müssen wir uns nicht doch endlich offen zu dem bekennen, was für die andern bis jetzt noch ein Geheimnis ist?“

Gertrud machte eine rasche, beinahe abwehrende Bewegung. „Nein — nein — noch nicht, noch darf es niemand wissen,“ fiel sie ihm erregt ins Wort. „Man könnte mir sonst den Vorwurf machen, zu schnell vergessen zu haben —“ „Wer hätte hierzu wohl ein Recht? Die ganze Stadt weiß, wie sehr, wie tief Sie den Verlust Ihres teuren Vaters betrauern — wer aber wollte oder könnte es Ihnen verargen, wenn Sie neben dieser Trauer auch dem Wunsche Geltung gönnen, Ihre Zukunft mit derjenigen des Mannes zu bereinen, dem Ihr Herz gehört? Freilich weiß ich sehr wohl, daß jetzt noch nicht die Zeit ist, diesen Wunsch vollständig zu verwirklichen, aber ich dachte, dem engeren Kreise der Ihnen nahe Stehenden brauchte eine verständige Mitteilung nicht borenthalten zu werden — wir vermeiden dadurch beide, uns irgendwelchen Mißverständnissen auszusetzen.“

Jetzt richtete sich Gertrud höher auf und ein stolzer Blick streifte Sagenow. „Sie dürfen die Entscheidung darüber, ob ich mich etwaigen Miß-

deutungen — wie Sie sich eben ausdrückten — aussetzen will, ruhig mir überlassen. Wie Sie selbst sagen, glaubt die ganze Stadt an meine aufrichtige Trauer um meinen Vater. Man wird daher auch die Gründe zu würdigen wissen, welche mich bestimmen, die Angelegenheit meines Herzens vorläufig noch den weiten Kreisen der Öffentlichkeit fern zu halten.“

Sie hatte während des Sprechens unwillkürlich ihre Stimme etwas erhoben, wodurch ihre Worte einen schärferen Klang erhielten, als sie wohl selbst beabsichtigt. Sagenow warf einen raschen Blick hinüber in den Salon — grade jetzt wäre ihm eine Störung doppelt unwillkommen gewesen, denn sie hätte ihm um die Gelegenheit gebracht, den letzten Wink, der plötzlich zwischen ihm und Gertrud aufgetaucht und dessen Vorhandensein er sehr fatal empfand, in verjöhnlicherer Art aufzulösen.

„Ich wollte Sie nicht verletzen, Gertrud,“ begann er dann in einschmeichelndem Tone. „Es lag mir nur daran, Sie zu erinnern, daß es trotz aller Hochachtung, mit welcher man sich umgeben sieht, doch immerhin Leute giebt, die sich betrogen fühlen, die Dinge in einer anderen Weise aufzufassen, als dies derjenige tut, der nicht all und jedes Vorkommnis vom Standpunkte müßigen Klatsches beurteilt. Diesem Standpunkte könnten ja auch nur jene Mißdeutungen entspringen, von denen ich vorhin sprach, und so sehr mir selbst daran liegt, mich nicht in eine solche Stellung zu bringen, so muß doch mein Interesse an meiner eigenen Person vollständig zurücktreten vor dem Wunsche, Sie vor einer derartigen Möglichkeit gewahrt zu wissen. Habe ich meine Worte nicht richtig gewählt und Sie dadurch verletzt, so seien Sie das auf Rechnung meiner übergroßen Liebe zu Ihnen, die mich täglich immer mehr mit dem Wunsche erfüllt, mich Ihnen freier und offener nähern zu dürfen, wie dies bis jetzt leider der Fall ist, wo mir jede Minute des Alleinseins mit Ihnen verkürzt wird.“

Er schweigt und sah erwartungsvoll auf Gertrud — es schien ihm unmöglich, daß seine Worte, oder vielmehr der weiche, melancholische Tonfall, in welchem er sie nicht ohne Absicht hatte ausfinden lassen, ohne zwingenden Eindruck auf sie geblieben sein sollten. Und wirklich konnte er auf ihrem Gesicht eine Veränderung bemerken, die er zu seinen

Gunsten deuten zu können glaubte, denn der stolze Ausbruch, den ihre Blicke vorhin angenommen, war jetzt einer unerkennbaren Verwirrung gewichen, unter deren entzückendem Einfluß sich ihre zarten Wangen höher färbten.

Sagenow ließ seine Blick voll heißem Begehren einige Sekunden schweigend auf ihr ruhen. Diese mädchenhafte Verwirrung erhöhte ihren Reiz in seinen Augen und entzündete die Flammen seines Herzens zu stärkerer Glut.

Sie mochte wohl instinktiv diesen Blick fühlen, unter dessen Macht sie leise zusammenzuckerte — das bewies das unmerkliche Zurückweichen aus Sagenows Nähe. „Gönnen Sie mir noch einige Tage Zeit, mich an den Gedanken gewöhnen zu können, das, was bis jetzt niemand weiß, offen zu bekennen,“ sagte sie endlich, sich beinahe gewaltsam aus ihrer Verwirrung emporkämpfend. „Dann — ja dann möchte Ihr Wunsch in Erfüllung gehen.“

Das Erscheinen des Justizrats, der jetzt durch den Salon dem Musikzimmer zuschritt, hinderte Sagenow an jedem weiteren Worte, ließ ihn aber auch zugleich den halb unterdrückten Seufzer überhören, mit welchem Gertrud, ihr selbst vielleicht unbewußt, ihre Worte schloß. Er wagte es, noch einen raschen, verbotenen Blick auf ihre Hand zu drücken, um sich dann mit möglichst unbefangener Miene an den Noten zu schaffen zu machen, die seitwärts auf dem Flügel lagen.

„Nun, Fräulein Gertrud —? Wie siehts mit dem verprochenen musikalischen Genuß —? Ich finde, Sie lassen mich etwas lange darauf warten.“

Der Justizrat drohte Gertrud lächelnd mit dem Finger — allein in diesem Lächeln, wie auch in dem raschen Seitenblick, mit welchem er, näher kommend, Sagenow streifte, lag etwas, was Gertrud nur zu deutlich erkennen ließ, daß er den Grund ihres Zögerns zu verstehen glaubte. Diese Erkenntnis schaltete ihren Unmut umso mehr, als sie ja nicht in der Lage war, eine gegenseitige Erklärung für ihr Alleinsein mit Sagenow zu geben und sie hätte nun am liebsten gar nicht gesprochen, da sie sich durchaus nicht in der Stimmung fühlte, sich in die Musik versenken zu können, wie sie es den erhabenen Werke Beethovens schuldig zu sein glaubte.

Aber der Justizrat ließ ihr keine Zeit zu Ausdrücken — er nötigte sie ohne weiteres, an dem Flügel Platz zu nehmen und auch Frau Mat Hellborn schloß sich seinem energischen Vorgehen an, indem sie das Licht der antiken Bronzeleuchte, die neben dem Instrument auf einer Säule stand, flimmungsvoll abdämpfte, denn sie wußte, daß Gertrud dieses während des Spielens entbehren konnte, da sie der Noten selten bedurfte.

So gezwungen, mußte sie nachgeben und sie tat es — anfangs widerwillig, allmählich aber doch fortgetragen von den Tönen des großen Meisters, die sie der Gegenwart entrückten, um sie in weiten Fernen landen zu lassen, die gleich einer buntschimmernden Fata morgana vor ihrem geistigen Auge aufstiegen und hinter deren bläulichen Nebelschleier sich ein unbekanntes Etwas zu verbergen schien, dem ihre Seele mit sehnstuchsvollem Flügel schläge zustrebte.

Und diesem geheimnisvollen Etwas galt ihr Spiel — das fühlte sie unbewußt. Es war ihr, als könnte sie mit jedem Ton etwas Vergangenes, Verlorenes zurückrufen, um es nie wieder von sich zu lassen, sondern Hilfe und Schutz bei ihm zu suchen — Schutz vor — ja, vor wem denn? — Sie suchte zusammen und wandte hastig den Kopf — ihr Auge war in willenlosem Aufblicken dem jungen Sagenow begegnet und das blühende Aufflachen, das von ihm zu ihr hinüber zuckte, entzündete mit einem Schlag das Licht der Wahrheit in ihrem Herzen und ließ sie erkennen, daß ihre Liebe nicht ihm gehörte.

Mein, anstatt sich durch diese Erkenntnis befreit zu fühlen, diente sie vielmehr dazu, ihre Bekommenheit zu erhöhen, denn sie lenkte ihre Gedanken in richtiger Folge auf die Frage: wie kannst Du ihm je angehören, wenn Du ihn nicht liebst?

Und diese Frage ließ sie nicht mehr los, sondern gestellte sich ihr als qualende Begleiterin bei, ihr im weiteren Verlaufe des Abends Sagenows Gegenwart noch peinlicher machend, so daß sie es förmlich als eine Erlösung empfand, als er sich mit dem Justizrat verabschiedete.

(Fortsetzung folgt.)

den, und seine außerordentliche Beweglichkeit würde es ziemlich unabhängig machen, das er durch Granatfeuer kampfunfähig gemacht würde. Sollte der Ballon wirklich zerreißen, so würden die Luftziffer bei der großen Geschwindigkeit des Gebaubes wahrscheinlich Freundsgebiet erreichen und sich in Sicherheit bringen können, ehe der letzte Zusammenbruch erfolgte.

Das Eisenbahnunfall in Langenhagen stellt sich nach den vorliegenden Meldungen als weit folgenschwerer dar, als es nach den ersten Nachrichten vermutet werden konnte. Von den vier schwer Verletzten sind drei bereits gestorben. Im ganzen hat also der Unfall fünf Opfer gefordert. Es sind dies Setzer Frahm, Zugfuhrer Brockelmann, Arbeiter Heinrich Bostel, Maurer Fritz Heine und Hauswahlerin Luise Wenz aus Caldenweige. Alle fünf waren verheiratet.

Aus Verhese seine Frau erschossen hat in Pforsheim der Mechaniker Friedrich Heintz. Er wollte nach einem unbedeutenden Wortwechsel die Frau durch Vorhalten eines Gewehres ängstigen; das Gewehr ging los, und eine Kugel drang der Frau durch den rechten Oberarm und die Lunge und ging auf der anderen Seite wieder zum Körper hinaus. Der Tod trat fast augenblicklich ein.

Aussag-Fabriken geht es bekanntlich seit einiger Zeit, die auf den Leichtsin und die Faulheit von jungen Leuten spekulieren und ihnen dadurch in geistiger und sittlicher Beziehung schaden. Durch besondere Unvorsichtigkeit hat ein solches Institut in Leipzig jetzt die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich gezogen. U. a. hat sich das preussische Kultusministerium zu einer dringenden Warnung veranlaßt gesehen. Bei dieser „Fabrik“ betragt die Gebühr für die geschriebene Heftseite 20 Pf., bei schwierigeren Thematiken und bei Prüfungsarbeiten etwas mehr. Die Lieferungsfrist ist auf mindestens 24 Stunden bemessen. Ein ähnliches Institut hat sich erboten, die Arbeiten so zu liefern, das die Schüler je nach Wunsch die Leistungen 1, 2 oder 3 erhalten würden. Der Leipziger Aussag-Fabrik hat jetzt die Amtshauptmannschaft unter Androhung einer Ordnungsstrafe von 2 Wochen Gefängnis für jeden Fall verboten, Anerbieten zur Anfertigung von Aufsätzen an Schüler abzugeben und diese zu Tauschungen zu verleiten.

Wie deutsche Rennfahrer aus Rußland flüchten. Die beiden deutschen Rennfahrer Hrend und Vaber sind kürzlich wieder in Berlin eingetroffen. Ueber ihren mehrtägigen unwilligen Aufenthalt in Warschau und uiber ihre Reise nach Berlin erzählten sie einem Mitarbeiter des „Berl. Tagebl.“ folgendes: „Auf der Kürze von D d e s s a, wo wir an mehreren Rennen teilnahmen, machten wir in Warszawa Station, um erst mit dem am nächsten Morgen abgehenden Zuge die Heimreise anzutreten. Ueber bereits im Hotel wurde uns mitgeteilt, das kein Zug mehr abgeht, da das Eisenbahnpersonal streike. Der letzte Zug wurde sogar mit einer Bombe beworfen, die aber ihre Richtung verfehlte und an dem uiberfullten Zug kein Unheil anrichtete, so das er unter militärischer Bedeckung die Station wieder verlassen konnte. Auf dem deutschen Konsulat, das wir sofort aufsuchten, erhielten wir den Bescheid, so lange in Warszawa zu bleiben, bis der Verkehr wieder aufgenommen wird. Nun wollten wir ein Automobil auf-treiben, um wenigstens bis zur Grenze befördert zu werden. Ueber man verlangte dafür 600 Rubel, ohne Gewähr, das der Wagen nicht vom Pöbel uiberfallen werde. Erst einen Tag vorher sei ein Auto in Krümmer geschlagen worden. Auch der hohe Preis schreckte uns ab. So verbrachten wir drei Tage in Warszawa, abgeschlossen von der ganzen Welt. Niemand durfte sich nach acht Uhr abends auf der Straße blanken lassen, wollte er nicht Bekanntschaft mit den patrouillierenden Kosaken machen. Die Lebensmittel stiegen von Stunde zu Stunde im Preise. Ein Gläschen Cognac, für das wir noch um 2 Uhr nachmittags 20 Kopfen bezahlten, kostete um 6 Uhr abends schon 40 Kopfen. Am dritten Tage erfuhren wir durch Zufall, das eine deutsche Expeditionsfirma

einen aurangierten Weichfeldampfer gemietet hätte, der uns nach Thorn bringen konnte. Für den Dampfer, in dem bereits die erste Kajüte demoliert war, verlangte der Besitzer 1000 Rubel. Es fanden sich ungefähr 40 Personen zusammen, die ebenfalls den Wasserweg benutzen wollten, so das auf jeden etwa 150 Mark kamen. Das Schiff durfte aber nicht lange im Hafen bleiben, da Gefahr vorlag, das von den streikenden Schiffen, die den Hafen umlagerten, der Dampfer gekapert würde. Nun mussten wir aber erst, um unbefahigt auf Schiff zu gelangen, uns verkleiden. Hrend kaufte sich eine russische Studentenuniform, Vaber wählte die eines russischen Matrosen. Wir atmeten ordentlich auf, als wir im Kajutenraum zweiter Klasse zusammen-gesetzt untergebracht waren. Ueber lange sollte unsere Freude nicht dauern, denn nach mehrtägiger Fahrt hielt das Schiff an einer Station, wo mehrere hundert Personen harrten, die ebenfalls mitgenommen sein wollten. Die Passagiere des Schiffes strubten sich aber gegen die Aufnahme neuer Reisender, da kein Platz mehr vorhanden war. Darauf erklärte der Kapitän, nicht mehr weiter zu fahren, oder wir mustien für den Verlust, der ihm dadurch entfiel, aufkommen. Nun wurde unter uns gesammelt und 75 Rubel zusammengebracht, die ihm eingehandt wurden. Diese ganz raffinierte Erpressung wiederholte sich noch zweimal, so das jeden die Reise bis Thorn uiber 200 Mark gekostet hat. So landeten wir endlich nach fast zweitägiger Fahrt auf der Weichsel in Thorn, wo wir schleunigst den Zug bestiegen, der uns nach Berlin brachte.“

Eine Belagerung im Bankgewolbe. Aus Newyork wird berichtet: Ein reicher Farmer, William Leduc, betrat am Sonnabend morgen eine Bank in Chicago in Illinois, und nachdem er mit dem Kassierer Mr. Nichols, der sein Schwager und der Bürgermeister des Ortes ist, ein paar Worte geplaudert hatte, erschog er ihn plötzlich. Ein Bankangestellter namens Jones suchte den Mann zu danden; aber auch er wurde follich verwundet. Dann feuerte der Eindringling nach rechts und links und verwundete weitere zwei Personen leicht. Nunmehr zog sich der Mörder in das Bankgewolbe zurück und verbarricadierte den Eingang mit Büchern, Geldbandeln und Bündeln von Banknoten, so das die Lur nicht zugemacht und er eingeschlossen werden konnte. Fünfzig Bewaffnete gaben dann 20 Schüsse ab und suchten das Gewölbe zu stürmen, aber ohne Erfolg, dagegen verwundete Leduc zwei von den Angreifern. Dann trankte man Kautschuk mit Ammoniak und Chloroform und warf das Zeug mit langen Stöben in das Gewölbe hinein. Durch Sinaurtritt von Luft wurde die Wirkung bedeutend abgeschwächt, so das Leduc auch so nicht uiberdurftig wurde. Nun verbrannte man Schwefel, um ihn auszuzuchern, aber auch dabei blieb die gewünschte Wirkung aus. Das Regen von elektrischen Drahten, um dem Fren einen Schlag zu geben, unterblieb, weil man verhängnisvolle Folgen befürchtete. Schließlich ergab sich Leduc spät abends. Die Menge konnte nur schwer zurückgehalten werden, an ihm Vnachtsjustiz zu uibem. Man glaubt, das er unter der Wirkung eines plötzlichen Anfalls von Tobsucht gehandelt hat.

Frauenzeitung.

Das sukzessive Kleid. Mit großer Freude muß es begruit werden, schreiben die „Blätter für Volksgesundheitspflege“, das die Frauen mehr und mehr auf die langen und schleppenden Straenkleider verzichten und das sukzessive Kleid bevorzugen. Es ist vollkommen unbedenklich, wie man trotz aller Warnungen seitens der Arzte und Künstler sich so lange Zeit nicht dazu hat entschliessen können, eine Mode aufzugeben, welche weder schon noch gesundheitlich einwandfrei ist und welche außerdem ihre Anhängerinnen in schwerer Weise forperlich belagigt; denn die Frauen sind gezwungen, das lange Kleid stets gefasst zu tragen, eine Aufgabe für die Armmuskulatur, welche sehr bedeutend genannt werden muß und in Gewichtsahlen ausgedrückt, manche sich schwächlich

und schonungsbedurftig betrachtende Frau uiber ihre forperliche Leitungsgefahigkeit in Ertraumen legen würde. Man hat gegen das sukzessive Kleid stets eingewandt, das bei demselben ein großer Fuß schonungslos sichtbar würde, ohne zu bedenken, das bei dem gerafften langen Kleide derselbe Effekt eintritt, aber in der unschönen Form, das die Fußbekleidung meistens nicht für die Effektivität bestimmt und außerdem durch den Kleideraum beschmutzt ist. Es kommt nicht darauf an, ob der Fuß groß oder klein ist, sondern ob er sauber und schon bekleidet ist, und darauf achtet die Trägerin des sukzessiven Kleides in ihrem eigenen Interesse stets. Nur in einen Nothfall hat das sukzessive Kleid, und darauf sei hier energisch hingewiesen: Erkaftungen können bei ihm leichter eintreten als bei dem bisher getragenen langen. Indessen hat die Bewegung für Kleiderreform auch bereits die Unterbekleidung ebenso angenehm für die Trägerin als entsprechend den Forderungen der Arzte umgestaltet gefehlt. Mit entsprechender Modifikation der Unterbekleidung mögte das sukzessive Kleid recht bald von allen Frauen als Straenkleid benutzt werden, dann werden auch nicht mehr gegen das Aufwirbeln des Straenstaubes polizeiliche Vorschriften notwendig sein, wie sie neulich in Nordhausen erlassen wurden; dann wird die Trägerin nicht mehr an ihrem Kleide Krankheitskeime in ihr eigenes Haus tragen, sie wird mit dem adretten fauberen Schuhwerk entschieden vorteilhafter aussehen, sie wird groere Bewegungsfreiheit haben und sie wird schließlich nicht mehr gezwungen sein, sich durch das Reiben ihres Kleides zwecklos zu ermüden.

Handelnachrichten.

Waremark. D an s i g, 1. November. Weizen niedriger. Gehandelt ist inländischer rothant bezogen 740 Gr. 165 M., hant 761 Gr. 176 M., hellhant 740 Gr. 171 M., 750 Gr. 173,50 M., frank 676 Gr. 148 M., russischer zum Transit — M. per Tonne. — Roggen stark mehlend. Bezahlt ist inländischer 744 Gr. 157 M., 782 Gr. 168 M., Weibladung 697 Gr. 156 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste unbederbt. Gehandelt ist inländische 687 Gr. 133 M., 677 Gr. 146 M., 662 und 679 Gr. 148 M., russische zum Transit — M. per To. — Safen unbederbt. Bezahlt ist inländischer 143, 148 und 154 M., russischer zum Transit — M. per To. — Wetter: Heiter — Temperatur: + 7 Gr. R. — Wind: S.

Magdeburg, 1. November. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sad 7,80 — 7,95. Nachprodukte 75 Grad ohne Sad 6,15 — 6,25. Stimmung: Ruhig. — Brot-r affinade L. ohne Sad 18,00. Kristallzucker mit Sad —. Gewaschene Raffinade mit Sad 17,87 1/2. Gemahlene Mehl mit Sad 17,37 1/2. Stimmung: Ruhig. — Holz-zucker 1. Produkt Transit frank an Bord Hamburg per November 16,30 Bb., 16,35 Br., per Dezember 16,50 Bb., 16,55 Br., per Januar 16,65 Bb., 16,70 Br., per Januar-März 16,80 Bb., 16,90 Br., per Mai 17,20 Bb., 17,30 Br. — Ruhig.

Hamburg, 1. November. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig, mel. u. osthoft. 177 — 179. — Roggen fest, mel. und altm. 165 — 170, russ. cif. 9 Rub 10/15 Nov. 136,00. — Gerste ruhig, sibir. cif. Nov. 110,50. — Hafer ruhig, holl. u. mel. 155 — 163. — Mais ruhig, Amerikan. mixed cif. per November 118,00, La Plata cif. November-Dezember 113,50. — Robbil fest, verzollt 50,00. — Spiritus ruhig, per November 18,00 Bb., — Br., per Nov.-Dez. 18,00 Bb., — Br., per Dezember-Januar 18,00 Bb., — Br. — Kaffe lots ruhig, Umsatz 3000 Sad. — Petroleum stramm, Standard white lots 7,90. — Wetter: Nebel.

Amsterdam, 1. November. (Getreidemarkt.) Robbil ruhig, lots 24,00, do. per Mai 24 1/2.

London, 1. November. (Weizenmarkt.) Weizenlabung angeboten. — Wetter: Bewölkt und regnerobend.

London, 1. November. (Maiz Lane.) Maizmarkt. Zufuhren für zwei Tage: Weizen 40 000, Gerste 1000, Safen 40 000 Oms. — Englischer Weizen ruhig, stetig, fremder fest; amerikanischer Mais fest bei ziemlich gutem Geschäft, Donauer nominell, unbederbt; Weiz ruhig, stetig; Gerste und Hafer fest.

Newyork, 31. Oktober. (Warenerbericht.) Baumwollenspreis in Newyork 10,75, do. für Lieferung per Dezember 10,47, do. für Lieferung per Februar 10,67. Baumwollenspreis in New-Orelans 10 1/2. Petroleum Standard white in Newyork 7,70, do. do. in Philadelphia 7,65, do. Meined (in Cases) 10,40, Credit Balance at Oil City 1,61, Schuall Western Steam 7,40, do. Note u. Producers 7,65. — Mais per Oktober —, do. per Dezember 57 1/2, per Mai 52 1/2. — Robbil Winterweizen lots 97 1/2. — Weizen per Oktober —, do. per Dezember 96 1/2, do. per Mai 94 1/2, per Juli —. — Getreidefrucht nach Liverpool 3. — Kaffe fair No. 7 8 1/2, do. No. 8, do. No. 7 per November 6,40, do. per Januar 6,60. — Jinn Spring-Wheat clears 3,40. — Zucker 2 1/2. — Zinn 32,90 bis 33,40. — Kupfer 16,37 1/2 — 16,75. — Speck dort clear 7,67 1/2 — 8,25. — Bost per Oktober 16,10.

Der Wert der in der vergangenen Woche ausgefuhrten Produkte betrug 3 800 000 Doll., gegen 13 420 000 Doll. in der Vorwoche.

Geldmarkt. Berlin, 1. November. Die feste Tendenz, welche gestern herrschte, konnte sich im großen und ganzen auch auf die heutige Börse uibertragen, aber im Hinblick auf die Umfang kontrastierter der Börse in sehr merklicher Weise gegen das getrigge lebhaftes Geschäft. Von allen Seiten wurde Juridichaltung beobachtet und die weitere Entwicklung der Dinge in Rußland abgewartet. Das Fehlen von Kurzen aus Wien, Paris und London trug zur Berksaftung der Liquidität bei, die dann im weiteren Verlaufe auch zu einer Abschwächung der Haltung führte. Petersburg meldete wesentlich niedrigere Kurse. Der Privatdiskont ermagigte sich auf 4 1/4 pCt.

Kurs in festen Wechseln zwischen N. u. S. W.

Apogent. Reichsanleihe 89,10 bez. 3 Prozent. preuss. Konf. — bez. 4 1/2 pCt. Chinesen — bez. 4 1/2 pCt. Japaner 95,20 bez. 3 pCt. Portugiesen 68 1/2 bez. Russische Linie 92,80 — 75 bez. Spanien 87,75 bez. Türken (Anf. a.) — bez. Thunesische 136,60 bez. Buenos Aires — bez. Anatober — bez. Baltimore and Ohio 118,90 — 14 bez. Canada-Pacifie 178,90 — 75 bez. Gotthardbahn — bez. Libeck-Buchener — bez. Prince Genri 127,90 bez. Meridionalbahn — bez. Mittelmeerbahn — bez. Franzosen 144,50 bez. Bombardier 26,20 — 10 bez. Barschau-Wiener 136 — 6,80 bez. Gr. Berl. Straenbahn 179 bez. Berl. Handelsgesellschaft 178,30 — 10 — 40 bez. Kommerz. u. Disk. Bank 124,00 bez. Darmstadter Bank 152,50 bez. Deutsche Bank 24 — 4,10 bez. Diskonto Kommandit 192,60 — 80 bez. Dresdner Bank 167,10 bis 50 bez. Nationalbank für Deutschl. 130,75 — 80 bez. Oester. Kreditbank 211,75 — 60 bez. Oester. Anberrbank — bez. Russische Bank 153,60 bez. Schaaff-hausen'scher Bankverein 165,00 bez. Wiener Bankverein 144,75 bez. Wiener Unionbank — bez. Dynamit-Truff 182,25 — 2,60 bez. Hamburg-Amerika Paketfahrtd. 171,60 bis 90 bez. Hansa Dampfschiff 141,80 — 2,10 bez. Nordb. Lloyd 134 — 4,80 bez. — Tendenz: Still.

Frankfurt a. M., 1. November. (Effekten-Sozietät.) Berliner Handelsgesellschaft 178,30, Darmstädter Bank 152,70, Deutsche Bank —, Dresdner Bank 167,60, Diskonto-Gesellschaft 192,75, Nationalbank für Deutschl. —, Oester. Kreditbank 212,00, Schaaffhausener Bankverein —, Oesterreich-Ungar. Staatsbahn —, Sıdditerreich. Bahn (Sondarben) 26,80, Gelsenkirchen Bergwerk —, Harpener 220,60, Nordb. Lloyd 134,80. — Ruhig.

Berlin, 1. November. Stadtlicher Schlachtviehmarkt. Es standen 3 Verkauf: Rinder 343, Kälber 1753, Schafe 871, Schweine 12212. Bez. wurd. für 100 Pf. ob. 50 kg Schlachtko. i. M. (f. 1 Pf. i. Bf.) M. R 1 5 er 1. ffte. Maif. (Baltim. am.) u. b. Saugk. 86 — 92 2. mittlere Mastkälber und gute Saugkalber. 79 — 84 3. geringe Saugkalber. 64 — 74 4. alt, gering gehahrte Kälber (Fresser) 64 — 82 5. alte, gering gehahrte Kälber (Fresser) 76 — 78 6. magig gen. Hammel und Schafe (Merchsche) . 53 — 65 7. altsteiner Niederungsschafe 68 — 78 8. b. holl. magige ber meilen Masten und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220 — 280 Pfund schwer 78 9. a) holl. magige ber meilen Masten und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220 — 280 Pfund schwer 69 — 72 b) schwere, 280 Pfund und daruiber (Raffer) 64 — 68 c) heilssige 69 — 72 d) gering entwickelte 64 — 68 e) Saugen 68

Vom Auerkranke blieben 80 Stück unberkauft. Der Kalberhandel gestaltete sich langsam und hinterlass Ueberschuss. Bei den Schafen fanden etwa 100 Stück Abfah. Der Schweinemarkt verlief langsam und wird nicht ganz geräumt.

Gandebami Bromberg (Landbezirk). Auf g e b o t e. Arbeiter Karl Backert, Emma Nikolai, beide Klein Barteles. Haftmagazinbeamter Julius Busch, Prinzenhaft, Clara Koch, Schmehdenhofe. Chef-Liebringer. Schenkenhofen. Kgl. Eisenbahn-Rechnungsrevisor Mag. Helte, Bromberg, Ida Knoblauch, Schrottersdorf. Gaswerk-Schlichter Max Weier, Bromberg, Olga Busse, Schrottersdorf. Arbeiter Franz Kiesel, Marta Krause, beide Schmehdenhofe. Schuhmachermeister Andreas Wichter, Schulz, Amalie Janowicz, Schmehdenhofe. Schweizer Franz Rowalski, Soigan, Franziska Rosinski, Schmehdenhofe. Sanitarsergeant Albert Weib, Sponbau, Clara Bazinski, Schrottersdorf. Arbeiter Friedrich Reife, Forbon, Clara Seibenseiser, K. Barteles. Geburten: Katner Wilhelm Dohing, Weifshofe, 1 S. Katner Emil Reinert, Blesone, 1 S. Arbeiter Peter Robert Knovv, Schmehdenhofe, 1 S. Arbeiter Peter Wokinski, Schmehdenhofe, 1 S. Arbeiter Ferdinand Köller, Klein Barteles, 1 S. Arbeiter Oskar Geire, Klein Barteles, 1 S.

Storbefalle. Hieronymus Soponski, Schenkenhofen, 11 Tg. Margarete Wiebig, Schmehdenhofe, 11 Tg. Maurerfrau Auguste Koniger geb. Huth, Schmehdenhofe, 33 S. Stanislaw Schmidl, Schrottersdorf, 9 Mon. Hildegard Steiff, Klein Barteles, 6 1/2 Mon.

Berliner Borse, 1. November 1905.

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.		Pruss. Staats-Pap.		Preuss. Rente		Eisenbahn-Act.		Deutsche Hypoth.-Pfandbr.		Ausland. Fonds.	
Dtsch. Reichs-Schatz	96.500	Pruss. Staatssch. 1895	97.000	Preuss. Rente 4%	100.000	Eisenbahn-Act. 1895	97.000	Deutsche Hypoth.-Pfandbr.	100.000	Ausland. Fonds.	97.000
— do. abg.	100.000	— do. abg.	98.000	— do. abg.	100.000	— do. abg.	98.000	— do. abg.	100.000	— do. abg.	98.000
— do. abg.	100.000	— do. abg.	98.000	— do. abg.	100.000	— do. abg.	98.000	— do. abg.	100.000	— do. abg.	98.000
— do. abg.	100.000	— do. abg.	98.000	— do. abg.	100.000	— do. abg.	98.000	— do. abg.	100.000	— do. abg.	98.000
— do. abg.	100.000	— do. abg.	98.000	— do. abg.	100.000	— do. abg.	98.000	— do. abg.	100.000	— do. abg.	98.000

Wetter-Aussichten

3. November. Wenig verandert, wolfig mit Sonnenschein, meist trocken, kuhl, Neif.

4. November. Teils heiter, teils wolfig, tags angenehm, nachts Frost.

Telegraphischer Wetterbericht der deutsch. Seewarte in Hamburg, 1. Nov.

Stationen.	Wind	Wetter.	Baromet.
Christianstund	748	D	wolfig
Egen	748	D	Regen
Ropenhagen	751	SE	bedekt
Stockholm	754	SE	Nebel
Haparanda	759	ND	Schnee
Borlun	749	SE	bedekt
Swinebur	752	SE	bedekt
Swinemunde	753	SE	wolfig
Neufahrwass.	755	SE	Dunst
Wemel	756	SE	b bedekt
Silly	736	ND	Regen
Frankf. a. M.	754	SE	wolfig
Wltingen	757	SE	b bedekt
Dresden	755	SE	b bedekt
Berlin	754	SE	wolfig
Hannover	752	SE	bedekt
Breslau	757	SE	bedekt

Frachtbriefe mit Stempel der Runig. Eisenbahn-Direktion in Bromberg. Liefer ohne Firma 6,50 M., mit Firma 7,50 M. a 1000 Exemplare franco jeder Dabuktion, Luftfrachtbriefer 50 Pf. mehr. Gegen Nachnahme. Gruenauersche Buchdruckerei, Richard Krahl.

Otto Pfefferkorn

Bahnhofstr. 7a. Möbelfabrik Bahnhofstr. 7a.

Komplete Wohnungs-Einrichtungen

in allen Holzarten unter 5 jähriger Garantie.

Salon, Wohnzimmer, Schlafzimmer für 900 Mark, 1000 Mark, 1200 Mark u. u. u.
Salon, Speisezimmer, Wohnzimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer f. 1000 M., 2300 M., 2700 M., 3000 M. u. u.
Bitte um Besichtigung meiner Läger und Musterzimmer.

Julie Gonsiorowski
Sally Becker

Bromberg. Verlobte. z. Zt. Lissa.

Durch einen jähen Tod entrissen wurde mir mein langjähriger Werkführer (118)

Theodor Smolinski.

Derselbe war 15 Jahre bei mir tätig und hat sein Amt stets treu und gewissenhaft versehen und sich hierdurch ein dauerndes Andenken bei mir gesichert.

Robert Aron.

Nachruf!

Unser Werkführer (118)

Herr Theodor Smolinski

ist plötzlich verschieden. Er war uns stets ein gerechter Vorgesetzter und werden wir sein Andenken in Ehren halten.

Die Arbeiter der Dachpappenfabrik Robert Aron.

Der heute naah kurzem schweren Leiden erfolgte Tod meines lieben Mannes, unseres Vaters, des Gärtners (7726)

Eduard Scheibner

hat uns in tiefer Trauer versetzt.
Bromberg. **Familie Scheibner.**
2. Nov. 1905. **Fritz und Franz Dietz.**
Beerdigung Sonntag, d. 5. Nov., nachm. 1/4 Uhr von der Leichenhalle des alten ev. Kirchhofs.

Gestern Vormittag 11 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden unser liebes Töchterchen

Elli

im Alter von 2 1/2 Monat. Dieses zeigen schmerz- erfüllt um stille Teilnahme bittend an (7707)

Karl Jung und Frau.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Burgstrasse 16 aus statt.

Herzlichen Dank

sagen wir auf diesem Wege allen für die Zeichen der Verehrung und Liebe, die man meinem heimgegangenen Manne, unserem lieben Vater erwiesen hat, und die uns unsern Schmerz erleichtert haben. So im besonderen die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Assmann, die aufrichtige Teilnahme der vorgesetzten Behörden, die weitgehenden, warmherzigen Liebesbeweise der Lehrer der städtischen Bürgerschule, und die auch bei diesem letzten Wege wie stets bewiesene Treue des Vereins ehemaliger Bürgerschüler. (118)

Familie Berger.

Bromberg. Landwehrverein

Die Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden, des Arbeiters **Wilhelm Kroll.** 10. Komp., findet Freitag, den 3. d. M., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Alexanderstraße 9 aus statt. Zutreten des Ehrengelächts 2 1/2 Uhr am Beerdigungsort, Restaurant Dickmann, Wilhelmstraße 71. Der Vorstand.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme u. die zahlreichen Kranzspenden beim Hinscheiden unserer lieben Enkelkinder, der Frau **Auguste Klinghammer** insbesondere Herrn Pfarrer von Zychlinski für seine trostreichen Worte sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen. Bromberg, d. 2. Nov. 1905.

Wer erteilt franz. Unterricht einzeln oder in Zirkeln. Wortf. nicht vorh. Off. m. Preisang. unt. W. V. 100 a. b. Geschäftsst. b. 3tg.

Für die aus Anlass des Hinscheidens unseres innigst geliebten Sohnes

Janusz

uns so reich zu Teil gewordenen Blumen Spenden sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. **Janusz Denk** und Frau geb. Wagner. Bromberg, d. 1. Nov. 1905

Kirchengefangverein.

Freitag, abends 8 Uhr Probe in der Pfarrkirche.

Freitag, den 3. November, Abends 8 Uhr im Saale des Gymnasiums (118)

Vortrag:

„Die Frauen u. d. Tierisch.“ Eintritt frei. Der Vorstand der Frauengruppe der kirchl. soc. Konferenz.

Gesangunterricht

Vorbereitung für Oper, Operette, Konzert, Klavierunterricht, fachgem. **Julius Giesen**, (7706) 1. Kapellmeister am Stadttheater, Elisabethstr. 33. Sprechst. 1-3.

„Donnerstag“ den 2. Novbr. (7674)

Petersb. Gummischuh

Elegante Schuhwaren

Telephon Nr. 652. A. Philipp, Danzigerstr. Nr. 11.

Küssner's Etablissement vorm. Sauer.

Einem hochgeehrten Publikum von Bromberg und Umgegend die ergebene Mitteilung, dass ich das allbekannte und beliebte **Sauer'sche Etablissement, Wilhelmstrasse 70** übernommen habe und am **Sonnabend, den 4. November er.**

eröffne. (316) Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meinen werten Gästen den Aufenthalt in den **vollständig renovierten Räumen** nach jeder Richtung hin zu einem angenehmen zu gestalten und mein Hauptaugenmerk darauf richten, nur tadellose Speisen und Getränke bei aufmerksamster Bedienung zu verabreichen.

Zum Ausschank gelangen: **Elbinger Englisch Brunnen Pilsener Urquell Kulmbacher Reichelbräu.**

Meine oberen Räume empfehle ganz besonders zur Abhaltung von Vereins- und Privatfestlichkeiten, Hochachtungsvoll und ergebenst

Emil Küssner.

Hierdurch die ergebene Anzeige, dass ich mit dem heutigen Tage mein (117)

Cigarren- und Tabak-Geschäft

nach meinem Hause

Bahnhof- u. Rinkauerstr.-Ecke

verlegt habe. Mein bisheriges Geschäft Danzigerstrasse 12 geht als 2te Filiale weiter.

Es wird mein Bestreben sein, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu rechtfertigen und zeichne

Hochachtungsvoll

Richard Werner.

Am 5. November beginnt mein diesjähriger (110) **Sonntags-Lanz-Kursus.**

Ein weiterer Kursus zur Erlernung der gebräuchlichsten Tänze beginnt anfangs November. Honorar 22 M. Privatunterricht in allen Tänzen erteile zu jeder Zeit. Anmelde. nehme entgegen. Ballettmeister **L. Wittig**, Schleierstr. 1.

Gründl. Klavierunterricht wird Anfang u. auch Fortgeschritt. erteilt. Sophienstr. 4. part. links.

Richard Puchalski, Friedrichstr. 65 empfiehlt sein reichhaltiges

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren-Lager.

Solide Ware. Billigste Preise. (1121)

Alle Arten Reparaturen, Modernisierungen, sowie sämtliche Dekorationsarbeiten werden schnell und sauber ausgeführt. Zu Hochzeiten, Gesellschaften etc. empfehle Stühle u. meine sehr bequem u. leicht aufstellbar. Tischplatten.

Zum Berleihen

Milchkuranstalt Hohenzollern bietet Spaziergängeru auch zur Winterzeit angenehmen Aufenthalt.

Centralheizung, elektrisches Licht. Trockene Fußsteige bis zum Etablissement. (107)

Eine vorzügliche Tasse Kaffee. Bestgepflegte Weine u. Bier. Anerkannt gute Küche.

Lebendfrische Schellfische, Sechsch, Rotzungen. Seeisfischbühler a. d. See gratis! **Carl Freitag**, Friedrichstraße 21. (139)

Gemüsekonserven, getr. Gemüse, Früchte, Konserven, getrock. Früchte, Marmeladen, Gelees, Fruchtjäfte

empfehle in prima Qualitäten billigt **Carl Freitag**, Friedrichstraße Nr. 21. (139)

Was ist **Oxygon?**

Anfertigung, jed. Art, wie auch Aufz. v. Weiß-, Seidenstoff u. Monogram. i. Leberz. fert. an. Bestell. nimmt entgegen. Rinkauerstr. 16, i. Lab. **Sandwagen kauft Danziger Fischräucherer, Poststr. Nr. 1.** Telephon 900.

Damwild, Rehe, Hasen, frisch gesch. Waldschneepfen, jgc. Tauben, feiste Ganshäbne u. Sennen, Wildschweinkrüden, frischen Silberlachs, lebende Sechte, Aale, Schleie und Karpfen, frisch, Belg. Schellfisch, sowie Rotzunge empfiehlt

Hugo Blum.

Empfehle von jetzt ab wieder tägl. frische

Pfannkuchen und Spritzkuchen.

Desgleichen alle anderen Thee- u. Kaffeearten i. vorzügl. Qualität.

Conditorei Jul. Grey.

Bestellungen werden prompt ausgeführt. — Fernsprecher 395. —

Freunden eines wirklich guten und sehr wohlbedimmlichen **Traubenweines** empfehle ich ein garantiert unverfälschtes

1903er Rotwein

im Faß von ca. 30 Liter an 58 Pfg. per Liter und in Ritten von 12 Faß an 60 Pfg. per Flasche von ca. 3/4 Liter einschl. Glas, 2 Probeflaschen verende ich per Post. — Preisliste frei. (82) **Carl Th. Oehmen**, Coblenz a. Rhein 545.

Souhong-Tees neuester Ernte (524)

in Packungen von 1/2 Pfund an p. Pfd. M. 2.00—5.80 mit Rabatt. b. willig. empfiehlt u. verkauft **Wihl. Hildenbrandt**, 1. Gesch. Danzigerstr. 22, 2. Bahnhofsstr. 3. (Postk. von 2 Pfund an frei in der ersten Zone.)

Guter bürgerl. Mittagstisch in und außer dem Hause zu haben (7708) **Hippelstraße 14, p. r.**

Empfang heute gr. Sendung kleine und große

Glundern — ff. Kolberger Ware —

Sprossen — bekannt vorzügl. Qual. —

Kolberger und Danziger Fischräucherer, Poststraße 1. — Telephon 900.

Gut kochende weiße und rote **Speisefkartoffeln** gibt billigst fr. Haus ab (112) **W. Zabel**, Johannisstraße 4.

Heute Abend 6 Uhr

frische Würst nebst Suppe bei

116) Gebrüder Lachmann.

Wilhelm Modrow's Restaurant.

Donnerstag, d. 2. Nov., abds. 6 Uhr **Würst u. Erbsen m. Erbsen-Purée u. Sauerkohl,** graue Erbsen und Speck, wozu ergebn. einladet (7619)

Wilhelm Modrow.

Vergnügungen

Kaiser-Panorama. Wilhelmstr. 12. — Diele Woche: (7544) Wanderung durch die Salzburger Alpen.

Concordia

Telegramm! Heute Donnerstag, außer demgeantem reichhaltigen gestern mit reichem Beifall aufgenommenen **November-Programm** 1. Debut von

?? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ?

?? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ?

?? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ?

?? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ?

?? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ?

?? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ?

?? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ?

?? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ?

?? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ?

?? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ?

?? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ?

?? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ?

?? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ?

?? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ?

?? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ?

Restaurant „Zum Reichskanzler“

(früher Elysium)

Spezial-Ausschank von Haase-Bier.

Mittagsstisch Mark 1.25 (10 Karten 11 Mark) und nach der Karte.

Im Weinabteil:

Diners von 1-3 Uhr Mark 1.50 — Soupers von Mark 1.50 ab. Club- und Vereinsräume. — Vornehmer Festsaal für Familien- und Vereinsfeste.

Erstklassige Küche und Weine.

Eduard Schulz.

(111)